Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 491.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 18. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Das Landarmenwesen.

Die nie verstummenden Klagen über die wirthschaftlichen und sittlichen Schäden des Landarmenwesens und die zuzetzt, namentlich in Süddeutschland, wieder aufgetretenen Bestrebungen nach Reform oder gänzlicher Beseitigung desselben veranlaßten den Deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit, im Jahre 1887 eine besondere Kommission zur Prüfung folgender Fragen einzusetzen: „Welchen Einfluß hat das Institut der Landarmen auf die Zustände des deutschen Armenwesens gehabt und auf welchem Wege sind gegebenen Falles die Mittel zur Abhilfe zu suchen?"

Um dieser Aufgabe zu genügen, veranstaltete die Kommission zunächst in dem ganzen Geltungsgebiete des Unterstützungswohnsitzgesetzes statistische und gutachtliche Erhebungen über die Einrichtung, den Umfang und die Wirkungen des Landarmenwesens. Es gelang ihr in Folge des Entgegenkommens von Behörden und Privatpersonen ein außerordentlich vielseitiges und reichhaltiges Material zu gewinnen, dessen Werth trotz der nicht zu vermeidenden Ungleichartigkeit der einzelnen Mittheilungen und Gutachten von maßgebender Bedeutung und vor allem darin zu finden ist, daß hier die Wahrnehmungen praktisch thätiger Männer in unmittelbarer Frische an den Leser herantreten. Die von dem jetzigen Bürgermeister Dr. Münsterberg in Iserlohn mit großer Sorgfalt und Sachkunde unternommene systematische Bearbeitung dieses Materials liegt in dem 10. Hefte der Vereinsschriften (Leipzig, Duncker u. Humblot 1890) vor.

Charakteristisch für die Lage der Dinge ist, daß gewisse unerfreuliche Erscheinungen unseres öffentlichen Armenwesens, welche gewöhnlich mit dem Landarmeninstitute in Verbindung gebracht wurden (Abschiebungen, künstliche Züchtung von Landarmen, wirthschaftliche und sittliche Verwahrlosung der letzteren u. dergl.), weder allgemein bestätigt, noch auch in den Fällen, wo sie beobachtet worden sind, allgemein auf das Landarmeninstitut als wirkende Ursache zurückgeführt werden. Demgemäß gehen auch die Reformvorschläge weit auseinander. Von etwa 120 Berichterstattern, welche sich über Frage der Reform geäußert haben, bleiben ungefähr 70 auf dem Boden der geltenden Gesetzgebung, während 30 für das Heimathprinzip eintreten und 12 die Beseitigung des Landarmenwesens dadurch herbeizuführen wünschen, daß die Unterstützungspflicht endgiltig der Gemeinde des jeweiligen Wohn- oder Aufenthaltsortes übertragen wird. Dabei ist zu bemerken, daß die Anhänger und Gegner der herrschenden Einrichtungen auf alle Gegenden Deutschlands vertheilt sind.

Auch aus den altpreußischen Provinzen, die das Landarmeninstitut bereits vor dem Jahre 1871 besaßen, sind jetzt gewichtige Stimmen für dessen Beseitigung laut geworden und anderseits scheint es sich in Landestheilen, in denen es erst seit dieser Zeit eingeführt wurde, wie z. B. in Hannover, gut eingebürgert und entschiedene Freunde gewonnen zu haben.

Diese Gegensätze machten sich auch bei der Feststellung der Thesen innerhalb der Kommission geltend. In Folge dessen hatte die Frage nach der grundsätzlichen Beibehaltnng oder Beseitigung des Landarmenwesens schon hier zu Mehrheits- und Minderheitsvorschlägen geführt. Anderseits hatten die Erhebungen auch nach Ansicht der Gegner kein dringendes Bedürfniß für die alsbaldige Erledigung dieser Frage ergeben. Es erschien vielmehr gerade für deren Beurtheilung wünschenswerth, zunächst noch abzuwarten, welche Einwirkungen die sozialpolitische Gesetzgebung auf das Armenwesen äußern wird, insbesondere, welche Klassen von Personen nach der vollständigen Durchführung der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung die öffentliche Armenpflege noch in Anspruch nehmen werden. Die Kommission hat daher die Entscheidung der Landarmenfrage hinaus zu schieben beschlossen und zunächst einige andere Reformen des Armenwesens vorgeschlagen, über deren Zweckmäßigkeit und Dringlichkeit ein allgemeines Einverständniß leichter zu erzielen sein wird. Als wesentlicher Bestandtheil einer Reform ist hierbei in erster Reihe wieder die ausgedehntere Betheiligung der größeren Kommunalverbände an den Lasten der Armenpflege und der Aufsicht über dieselbe, sowie die Bildung leistungsfähigerer Ortsarmenverbände im Sinne der Thesen des Vereins vom Jahre 1886 bezeichnet worden. Desgleichen empfiehlt die Kommission schon jetzt eine allgemeinere Durchführung des Grundsatzes, daß in Fällen vorübergehender oder auf kürzere Zeit beschränkter Hilfsbedürftigkeit die Fürsorgelast von dem Ortsarmenverbande des Wohn- oder Aufenthaltsortes endgiltig zu tragen sei, insbesondere die Ausdehnung der Bestimmungen des § 29 des Unterstützungswohnsitzgesetzes auf Fabrik- und gewöhnliche Lohnarbeiter, sowie Privatbeamte, deren Einkommen den Betrag von 2000 M. jährlich nicht übersteigt, und Erstreckung der dem Dienst- oder Arbeitsorte hiernach obliegenden Fürsorgepflicht von 6 auf 13 Wochen. Dieser Vorschlag trägt nicht nur den durch das Krankenversicherungsgesetz geschaffenen veränderten Verhältnissen Rechnung, sondern würde im Falle seiner Verwirklichung auch dazu führen, daß wenigstens für die Bestimmungen über die Unterstützungspflicht bei vorübergehender Hilfsbedürftigkeit zwischen Bayern und dem übrigen Deutschland (mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen) eine gegenseitige Annäherung erwartet werden könnte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Juli. Nicht bloß von Nordamerika, sondern in geringerem Umfange auch von Frankreich droht unserem Lande Nachtheil durch eine starke Erhöhung der Schutzzölle. Der Termin des Ablaufs der Handelsverträge rückt näher, und in demselben Maße wächst die Begehrlichkeit der französischen Schutzzöllner. Fast kein Zweig der Landwirthschaft wie der Industrie bleibt von dieser Bewegung unberührt. So wird beispielsweise aus den Departements des Nordostens berichtet, daß die steigende Einfuhr ausländischen Brotes die Deputirten dieser Gegend in Aufruhr gebracht und zu einer Versammlung Anlaß gegeben habe, in der die Beantragung der sofortigen Dekretirung eines Eingangszolles auf fremdes Brot beschlossen worden ist. Wir Deutsche können die Schutzzollbewegung in Frankreich beklagen, aber wir können nicht leugnen, daß Frankreich und Nordamerika thatsächlich nur dem von Deutschland gegebenen Beispiele folgen. Gegen die Schutzzölle, wie auch gegen die Verbrauchssteuern, giebt es freilich auch eine Opposition, und diese wird hauptsächlich von den Radikalen gefördert. Gegenwärtig liegt dem französischen Parlamente ein Antrag des Abg. Révillon und Genossen vor, der die gänzliche Aufhebung der städtischen Verzehrungssteuern und ihren Ersatz durch proportionelle Besteuerung des Grundeigenthums oder dessen Ertrages verlangt. — — In einem Fachblatte für die Interessen der Industrie und des Handels wird Klage darüber geführt, daß uns die französische Industrie im Ausland, unter anderem in Spanien, eine unreelle Konkurrenz mache. Deutschland hat sich in Spanien ein bedeutendes Absatzgebiet erworben, hauptsächlich auf Kosten Frankreichs, dessen Fabrikate wir an Güte allmählich übertreffen lernten. Um nun das verlorene Absatzgebiet zurückzugewinnen, bezeichnen jetzt die Franzosen, da sie in Bezug auf Qualität und Preise die deutsche Konkurrenz nicht auszuhalten vermögen, ihre Fabrikate als spanische und geben ihre Waaren spanischen Geschäftshäusern in Kommission, indem sie in den Magazinen der spanischen Kaufleute eigene gut assortirte Lager halten und mit ihnen nur über das wirklich Verkaufte abrechnen. Ebenso wie Deutschland wird auch England durch diese Manipulation geschädigt.

— Ein Interview mit Casati hatte gestern der Posthorn-Korrespondent des „B. T."; er berichtet darüber folgendermaßen:

Ich hatte soeben im Eisenbahnwaggon zwischen Neapel und Rom eine lange Unterredung mit Casati, dem ich in Begleitung von Signore Norsa vom Mailänder Secolo heute früh entgegengefahren bin. Casati, der uns aufs Liebenswürdigste aufnahm, sieht von den Strapazen stark mitgenommen und gealtert aus; sein knochiges Gesicht mit dem grauen, buschigen Schnurrbart ist fast mumienartig mit Runzeln bedeckt und von der Sonne gebräunt. Die Augen sind durch einen schwarzen Kneifer geschützt. Casatis ganzes Auftreten zeugt jedoch von großer Energie, Willensstärke und überraschender Geistesfrische, die sich der Gefährte Emins trotz seiner zehnjährigen aufreibenden Mission in Zentral-Afrika bewahrt hat. Auf meine Fragen antwortete Casati übrigens da, wo die politischen Differenzen zwischen Deutschland und England ins Spiel kommen, ziemlich reservirt. Ueber das Verhältniß Stanleys zu Emin und ihm selbst verweigert er geradezu jede Auskunft. Was zunächst die deutsche Afrikapolitik anlangt, so glaubt Casati nicht, daß der deutsch-englische Vertrag eine Niederlage Deutschlands bedeute; für Deutschland bleibe immer noch ein immenses Territorium übrig, das mit der Zeit dem Mutterlande reiche Früchte tragen könne. Allerdings dürfe man in Afrika nichts übereilen und nicht von heute auf morgen glänzende Erfolge erwarten, im Gegentheil werden, ehe die Kulturstaaten von ihren afrikanischen Kolonien irgend welchen Nutzen ziehen können, noch Generationen vergehen. Darum müsse man Geduld haben! Der deutschen Kolonialpolitik und deren Vertretern zollt Casati das höchste Lob; besonders sei Wißmann nicht allein als Soldat sondern auch als Organisator und Administrator ganz hervorragend begabt und verdiene in Afrika mit Recht die ihm zu Theil gewordene allgemeine Hochachtung. Den deutschen Handel hält Casati zur Konkurrenz mit dem englischen Handel in Afrika zwar geeignet, doch habe Deutschland noch ein gutes Stück Arbeit zu vollbringen. Auch die von Wißmann jüngst behandelte Frage der christlichen Missionen berührt Casati im Laufe des Gesprächs, und zwar billigt Casati durchaus, was Wißmann über die katholischen Missionen sagte, die wahrhafte Kulturmissionen seien. Besonders die französischen Missionen in Zanzibar leisten im Kulturinteresse Großartiges, was auch Wißmann gern anerkenne. In Afrika gebe es eben weder Engländer, noch Deutsche, noch Franzosen, sondern nur Europäer. Im Uebrigen entwickeln die Deutschen großes Talent für Kolonisirung; auch die ostafrikanische Gesellschaft verdiene Anerkennung. Jetzt müsse es sich aber, und zwar nicht allein in Deutschland, sondern allenthalben darum handeln, Afrika populär zu machen und der Bevölkerung zu beweisen, daß Afrika in jeder Beziehung, auch was das Klima betreffe, besser sei als Südamerika. (Doch wohl nur in einigen Gebieten des Innern.) Die wahre Zivilisirung und kulturelle Ausnutzung werde aber erst dann beginnen, wenn es gelinge, den Auswanderungsstrom dorthin zu lenken. Dies sei zwar schwer, aber nicht unmöglich [?]. Betreffs Wißmanns bemerkt Casati ferner, Wißmanns Rücktritt, an den er übrigens nicht glaube, wäre für die Kolonialpolitik Deutschlands ein großer Schlag. Wißmann habe in Afrika viel gelitten, seine Gesundheit sei ernstlich angegriffen. Betreffs der Kolonialpolitik Italiens erklärt Casati, Italien müßte aus einer gewissen Naturnothwendigkeit Kolonialpolitik treiben. Italien habe in Afrika die schönsten Besitzungen, denen etwa nur die portugiesischen Besitzungen gleichkämen. Aber Portugal wirthschafte seine Kolonien zu Grunde. Bei guter Verwaltung würden Italien aus seinen Kolonien große Vortheile erwachsen. Der Sudan sei vom kommerziellen Gesichtspunkt aus betrachtet geradezu Italiens „gelobtes Land"; doch müsse Italien stets mit England einig sein und Hand in Hand gehen. England sei trotz seiner Stellung in Egypten und in Ostafrika Italien nicht gefährlich. In Abessinien seien Ackerbaukolonien anzulegen. Im Allgemeinen erklärt Casati das System des Protektorats für weit nützlicher für die Kolonialpolitik, als das System der Militärkolonie, welche in Massauah als Bollwerk gegen die Derwische allerdings gerechtfertigt sei. Casati berührt ferner flüchtig, aber auch diesmal ohne auf das Benehmen Stanleys gegen Emin näher einzugehen, sein und Emins Zusammentreffen mit Stanley. Die Szene war, so sagt Casati, „gewaltig erschütternd". Casati schließt, er hoffe seine sämmtlichen in Afrika verlorenen und zerstörten Dokumente, Dank seinem guten Gedächtnisse, wiederherzustellen. Jetzt zieht sich Casati vorerst ins Privatleben zurück. Sein Buch erscheint gegen Ende des Jahres. Casatis ganzes Auftreten stach aufs Wohlthuendste gegen das prahlerische und dünkelhafte Wesen Stanleys ab. Casati macht durchaus den Eindruck eines bescheidenen und ehrlichen Forschers, wie eines energischen Pioniers im Dienste der Kultur.

— Die Ereignisse in Südwest-Afrika, auf welche sich allmählich eine größere Aufmerksamkeit als früher lenkt, drängen, so schrieb kürzlich die „M. Z.", nach genauer Feststellung der Grenzen, nach einem schärferen Eingreifen sowohl Seitens der Regierung als der Privaten.

Was die Regierung anbetrifft, so wird sie in dem Rahmen ihrer beschränkten Mittel weiter thätig sein und, was freudig zu begrüßen ist, neu anzulegende Viehzuchtstationen in Groß-Namaland durch einen Theil der Schutztruppe beschützen lassen. Für diesen Zweck genügen übrigens ein paar Mann, da es allmählich gelingen dürfte, den Räuberhauptmann Hendrik Witboy auf seiner Veste Hornkranz allmählich einzuengen. Er selbst, welcher bekanntlich halb Schwärmer, halb Räuber ist, soll zu der Ueberzeugung gekommen sein, wenn die Missionare recht berichtet sind, daß es mit seiner Herrschaft vorbei sei. Das letzte Mal hat er noch Munition vom Oranje-Fluß erhalten, um seine Raubzüge fortsetzen zu können, aber durch den Vertrag Dr. Görings mit dem Häuptling der Bondelzwaarts dürften alle späteren Versuche, die Munition von Upington einzuschmuggeln, ihr Ende finden. Dieser Vertrag mit den Bondelzwaarts, welchen Dr. Büttner seiner Zeit nicht abschließen konnte, dürfte von uns von größter Wichtigkeit werden. Der dortige Kapitän Wilhelm Christian ist nicht deutschfreundlich; da er Jahre lang eine Beihilfe von der englischen Regierung empfing, um in seinem Gebiete Ruhe und Ordnung zu halten, so kamen manche Engländer in sein Land, welche für ein Billiges Konzessionen und Landabtretungen von ihm erhielten. In dieser Hinsicht sind ganz skandalöse Sachen vorgekommen, welche es nothwendig machen, daß die Häuptlinge, welche in der deutschen Interessensphäre wohnen, jetzt nolentes volentes unter deutschen Schutz gestellt werden. Ein Beispiel aus der neuesten Zeit dürfte genügen, Witboy erschien im Herbste v. Js. in Keetmanshoop und sattelte bei einem englischen Händler Ducan ab, von dem er seine Munition bezieht. Er griff die Feldschuhträger an, nahm ihnen das Vieh weg und zog nach Hornkranz. Das war den Häuptlingen von Warmbad (Willem Christian) und Bethanien doch zu viel; obwohl sie sich nicht getrauten, ihn direkt anzugreifen, so wollten sie ihm doch auf irgend eine Weise die Herkunft verleiden und ihn zwingen, Frieden zu halten. Aber aus dieser ganzen Sache wurde nichts; doch hatte der Zug des Willem Christian zum Schutze von Keetmanshoop wenigstens das Gute, daß der dortige schwache Häuptling, welcher mit Witboy unter einer Decke spielte, abgesetzt wurde. Dieser Kapitän hatte nämlich hinter dem Rücken seiner Leute eine Konzession auf Minenrechte an Duncan gegeben, die so weitgehend ist, daß sie dem Betreffenden nicht allein alle Rechte auf das Land, sondern auch auf das Volk zusichert. Es wurde dem schwachen Mann eine Flasche Branntwein hingestellt und ihm gesagt, daß er dieselbe bekäme, wenn er unter dieses Schriftstück sein Kreuz mache. Natürlich machte er sofort sein Kreuz und die Konzession war gewonnen. Und dieser Häuptling ist bereits getauft! Als Willem Christian bei seinem Besuche in Keetmanshoop davon Kenntniß bekam, stellte er den Kapitän zur Rede und ließ sich die Kopie, welche in englischer Sprache verfaßt war, geben. Da nun kein Mensch von ihnen englisch verstand, so wurde der dortige Missionar ersucht, die Konzession zu übersetzen, in welcher der Kapitän nicht allein sämmtliche Rechte über alle Minen, sondern auch sein eigenes Recht als Häuptling gegen eine Rente von zehn Mark im Jahre weggegeben hatte! Willem Christian setzte den Häuptling dann kurzer Hand ab. Hinsichtlich der Minen-Konzession wurde der Händler Duncan gerufen und ihm rund erklärt, daß diese Konzession nicht anerkannt würde, da dieselbe auf falsche Namen (nämlich die, welche die Leute vor der Taufe hatten) geschrieben und ein offenbarer Betrug sei. Dieser Händler Duncan hat nun auch von Witboy für die ihm geleisteten Dienste die Besitztitel auf Gibeon bekommen, welche natürlich augenblicklich nichts werth sind. Man sieht aber daraus,

wie dringend nothwendig es ist, daß hier eine starke Hand Ruhe und Ordnung schafft und zwar sobald als möglich, denn die erste Entdeckung von werthvollen Metallen bringt uns sonst die Southwesternland-Claimes. Interessant ist, daß die Diamantgräber Routh und Alcock bei Gibeon thätig sind. Man hat auf drei Stellen versucht, aber überall hinderte das Wasser, so daß sie genöthigt waren, zeitweilig aufzuhören. Der bis jetzt zu Tage geförderte und untersuchte Grund hatte keine Hoffnung auf Erfolg gegeben. Der bekannte Thon, in dem sich die Diamanten bei Kimberley finden, kommt übrigens auch bei Stolzenfels vor, einer deutschen Besitzung am Oranjefluß in der Südwestecke des Schutzgebietes, welche jetzt wohl in die Hände der Engländer übergegangen sein dürfte, die darauf begehrliche Blicke geworfen hatten. — Die Meldung, daß die französische Regierung den Mächten notifizirt hat, daß sie die von dem Kapitän Binger geschlossenen Verträge anerkennt, ist ziemlich spurlos vorübergegangen, obwohl Frankreich dadurch einen gewaltigen Schritt in Westafrika nach vorwärts gethan hat — ohne sich viel um die Engländer zu kümmern. Der Kapitän Binger war von Bammako am oberen Niger durch das Gebiet des Tieba nach dem von einem Europäer noch nicht betretenen Kong gezogen und hatte dort Verträge abgeschlossen. Nachdem er dann in nördlicher Richtung in das Land Grussi vorgedrungen war, kehrte er über Kong nach Groß-Bassam an die Küste zurück. Durch die Anerkennung dieser Verträge seitens Frankreichs werden Sierra Leone, Liberia und die Goldküste ihres Hinterlandes beraubt und wird möglicher Weise auch die Ausdehnung unseres Togogebietes nach dem Innern beschränkt. Zugleich mit dieser Ausdehnung der französischen Besitzungen tritt auch das Streben hervor, die Kanonenboote, welche bereits einmal nach Timbuctu gelangt sind, darüber hinausgehen zu lassen, bis sie auf die Höhe des Tschadsee gelangen, von dem die Franzosen, welche sich für die transsaharische Eisenbahn begeistern, träumen. Ueber einen schönen Traum wird diese Eisenbahn wohl auch nicht hinauskommen. Wenn man absieht von dem Kostenpunkt der Anlage und von der Feindseligkeit der Tuaregs (man denke an die Niedermetzelung der Mission Flatters), so lehrt doch ein Blick auf die Karte, daß eine Eisenbahn von Algier nach dem Tschadsee schon aus dem Grunde nicht rentiren kann, weil der natürliche und billigste Weg für Aus- und Einfuhr der Niger-Benue werden wird. Jetzt schon wird in Tripolis darüber geklagt, daß der Sudanhandel diesen Weg nehme. Je weiter aber der europäische Einfluß im Sudan um sich greift, desto sicherer wird diese Verbindung werden, desto mehr werden die Mittelmeerländer verlieren. Eine andere Verbindung, welche mehr strategischen Werth haben soll, wird von Biskra, dem jetzigen äußersten Punkte der Eisenbahn in Algier, nach Burum, am Bogen des Niger gelegen, beabsichtigt — eine Entfernung von etwa 2600 Klm. Der Plan ist ebenso kühn als der vorige, aber ebenso wenig ausführbar, so lange die Tuaregs die Herren der Wüste sind und so lange das Senegalgebiet sich stets in einem halben Kriegszustande gegen die Franzosen befindet. Die Franzosen bedürfen der transsaharischen Bahn auch noch lange nicht, denn die nordwestliche Ecke von Afrika wird ihnen Niemand streitig machen; es ist bei den bekannten Eigenschaften der dort lebenden Völker kein beneidenswerther Besitz.

— Zum Niederlassungsvertrag der Schweiz mit Deutschland schreibt man der „N. Zür. Ztg.“:

Anläßlich eines Gesuches um Verlängerung der Giltigkeitsdauer eines Heimathscheines für einen deutschen Reichsangehörigen hat die kaiserlich deutsche Gesandtschaft in Bern erwidert, daß, falls der neue Niederlassungsvertrag in der vorgesehenen Fassung in Kraft trete, die bisher in der Schweiz niedergelassenen Deutschen, welchen die Niederlassung auf Grund eines Heimathscheines zugebilligt ist, die neu vorgeschriebenen Formalitäten nicht zu erfüllen haben werden.

Die „N. Zür. Ztg.“ bezeichnet dies als „eine Verfügung, die sowohl den niedergelassenen Deutschen in der Schweiz als den dortigen Polizeibehörden willkommen sein wird“.

— Der sozialdemokratische Agitator Kühn aus Langenbielau hielt, der „Neisser Ztg.“ zufolge, in Liegnitz eine Versammlung, in welcher er über die letzten Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie sprach. Er sagte u. A., man solle sich nicht mit zu großen Hoffnungen tragen, denn unter den gewonnenen Stimmen befinde sich eine große Zahl, welche von sogenannten Unzufriedenen, unter dem Drucke der ungünstigen Zeitverhältnisse Stehenden, abgegeben worden sei, und welche bei einer nächsten Wahl unter anderen Verhältnissen anderen Kandidaten zufallen würde. In Betreff der Arbeitseinstellungen meinte Herr Kühn, dieselben seien zu einer frivolen Mode geworden. Er warnte vor unüberlegten Ausständen; man müsse nur streiken, wenn die wirthschaftliche Lage eine gute, nicht aber, wenn sie wie die gegenwärtige sei.

— Der Korrespondent der „Münchener Neuesten Nachrichten“, der mit Bundesrathskreisen Fühlung hat, hält seine Mittheilung aufrecht, daß eine Verständigung unter den verbündeten Regierungen dahin erzielt worden sei, bis zum Ablauf des Septennats sollten erhöhte Forderungen für die Militärverwaltung nicht erhoben werden. Selbst wenn eine solche Verständigung stattgefunden hat, so bietet dies immer noch keine Garantie dafür, daß geeignetenfalls eine Verständigung entgegengesetzter Art erzielt wird.

— Der Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Goering, hat durch Verordnung, datirt Usap, den 1. April d. J., bestimmt, daß die frühere Verfügung vom 19. April 1886, nach welcher die Ertheilung von Minenkonzessionen seitens der eingeborenen Häuptlinge nur mit Genehmigung des Reichskommissars rechtsgiltig erfolgen kann, auch für die deutsch-südwestafrikanische Interessensphäre Geltung hat. Die Verfügung scheint sich gegen neuerliche Versuche von englischer Seite (Kapkolonisten) zu richten, von den eingeborenen Häuptlingen Minenkonzessionen zu erlangen.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg.** Das Ministerium des Innern beabsichtigt, die Namen einiger Gouvernements zu ändern, und zwar in der Weise, daß die Gouvernements stets nach derjenigen Stadt, in welcher sich der Sitz der Verwaltung befindet, ihren Namen führen. So soll z. B. das bisherige Gouvernement Bessarabien künftig „Kischenew“, das Gouvernement Podolin „Kamieniec“ benannt werden. — Die hiesige rechtgläubige Synode hat ihr Augenmerk darauf gerichtet, daß die russischen Geistlichen in den westlichen Gouvernements, wo bekanntlich die katholische Bevölkerung vorwiegt, bei der Taufe den Kindern bisweilen katholische Namen geben; es ist nun von der Synode den Geistlichen anbefohlen worden, daß sie die Kinder ausschließlich unter den Namen aus dem russischen „rechtgläubigen“ Kalender zu taufen haben. — Die Auswanderung der Israeliten aus Rußland hat in Folge der mancherlei Schwierigkeiten, welche denselben beim Grunderwerbe und Geschäftsbetriebe in neuerer Zeit bereitet werden, ganz außerordentlich zugenommen, und zwar haben sich dieselben vorwiegend in Süd-Afrika, besonders im Kaplande und Transvaal, niedergelassen. In neuester Zeit erscheint sogar in der Stadt „Johannesberg“, wo nach Mittheilung der „Odessk. now.“ über 10 000 Israeliten, vorwiegend Emigranten aus Litthauen und den westlichen Gouvernements, wohnhaft sind, eine Zeitung in hebräischer Sprache. Die dortigen Israeliten betreiben verschiedene Handwerke, außerdem Handel, besonders mit Straußfedern, Goldsand und Elfenbein, und gelangen durch ihre Betriebsamkeit meistens zu Vermögen.

* Wie dem „Matin“ aus Petersburg berichtet wird, soll dort bei Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Anitschkowpalast ein unheimlicher Fund gemacht worden sein. Als man nämlich die Gasröhren, die sich unter dem Arbeitskabinet des Zaren befanden, entfernen wollte, soll man unter den Röhren eine mit Ziegeln ausgemauerte Aushöhlung entdeckt haben. In dieser habe eine leere Blechbüchse, an der zwei Drähte angebracht waren, ähnlich denen, die man zu elektrischen Leitungen anwendet, gelegen. Natürlich nimmt man an, daß man es hier mit den Vorbereitungen eines neuen Mordanschlags zu thun habe, der aus unaufgeklärten Ursachen nicht zur Ausführung gekommen sei. Es wäre möglich, daß die neuerdings umlaufenden Attentatsgerüchte mit diesem Vorfall, für deren Richtigkeit dem „Matin“ die Verantwortung überlassen werden muß, in Zusammenhang stehen.

Frankreich.

* **Paris,** 15. Juli. Bei der Truppenschau am Tage des Nationalfestes litten die Soldaten sehr unter der Hitze der ersten Nachmittagsstunden, die unbegreiflicherweise für dieses Schauspiel gewählt worden. Unter den vorbeimarschirenden Truppen waren auch zwei starke Bataillone des Territorialheeres, in Kleidung und Bewaffnung der Linie vollkommen gleich, und nur daran kenntlich, daß die Regimentsnummer auf der Mütze und dem Rockkragen nicht wie bei der Linie aus gelbem, sondern aus weißem Tuche geschnitten ist. In Frankreich sind anscheinend die Kasernen keine Ferien-Kolonien, denn der Unterschied zwischen der Linie und den Territorialen ist sehr auffallend. Die Liniensoldaten sind mager und sehen müde und überarbeitet aus, während die Territorialen fast ohne Ausnahme feiste Gestalten mit blühenden Gesichtern und fröhlichen Augen sind. Der Altersunterschied zwischen beiden Truppen-Gattungen erklärt diese Verschiedenheit nicht. Die Territorialen sind auch keine Greise. Sie stehen fast Alle Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre und in diesem Alter setzt man im Allgemeinen noch keinen Schmeerbauch an. Die Sache ist einfach die, daß die Territorialen, die meist verheirathet sind, bei „Muttern“ besser verpflegt werden als die Soldaten von der Kommißküche der Kaserne. Jedenfalls machten die wohlgenährten, behäbigen Territorialen einen ausgezeichneten Eindruck auf die Zuschauer und das begeisterte Händeklatschen der Menge drückte ihnen die Anerkennung des Volkes für ihre erfolgreiche Auffütterung aus.

Belgien.

* **Brüssel,** 15. Juli. Die Boulevards waren gestern geflaggt, in den Hauptstraßen der belgischen Hauptstadt wehten Hunderte von Fahnen, von denen eine große Zahl die Farben der französischen Republik zeigte. Brüssel feierte den 14. Juli, den Nationalfesttag — der Franzosen. In den Nachmittagsstunden drängte sich die Menge zu Tausenden nach dem Südbahnhofe, um ein französisches Musikkorps zu empfangen, das in der von Ludwig XIV. den Niederlanden entrissenen Stadt Atrecht (Arras) garnisonirte. Bürgermeister, Schöffen und die Bürgergarde waren zur Begrüßung anwesend, letztere einberufen mit Verletzung der Satzungen für diese Einrichtung, die ausschließlich für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung aufgeboten werden soll. Diese Thatsache ist recht bemerkenswerth für die hiesigen Zustände, wie sie in Folge der ausschließlich französischen Erziehung der niederdeutschen Bevölkerung geschaffen worden sind. Aber die Behörden der Stadt sollten doch klug genug sein, um nicht, was in belgischen neutralen Landen mehr als lächerlich ist, geradezu in französischem Chauvinismus zu machen. Vor einiger Zeit suchte ein Kölnisches Regiment die Erlaubniß nach, in einem der städtischen Lokale ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten belgischer Armen zu geben. Die Erlaubniß wurde kurzweg verweigert. Solches Vorgehen ist nicht nur für die deutsche Kolonie, sondern in viel höherem Grade verletzend für die zweite Landeshälfte, für das flamische Land, das unter den vielfachen Einfällen der Franzosen hat leiden müssen. Welche Gefühle in einem die Geschichte seines Vaterlandes kennenden Flamen durch Kundgebungen, wie der heutigen, erweckt werden müssen, beweist der zornige, auf dem Boulevard gehörte Ausruf eines gebildeten Flamen: „Brüssel ist also eine französische Stadt: gut, dann wollen wir Flamen wieder Holländer werden!“

Militärisches.

Den bevorstehenden großen Heeresmanövern in Italien werden Waffenübungen auf der Ebene zwischen Mailand und Verona vom 15. bis 22. August vorausgehen. Die Manöver werden vom 18. bis zum 30. August stattfinden und die Gegend zwischen der Etsch und der Adda zum Schauplatze haben.

= Wie die „Tägl. Rundsch.“ mittheilt, sollen in nächster Zeit unter Leitung von Offizieren der Luftschifferabtheilung des Eisenbahnregiments auf einem Kriegsschiff Versuche mit einem Fesselballon gemacht werden. Es wird sich darum handeln, Erfahrungen darüber zu gewinnen, ob der Ballon mit Vortheil zur Rekognoszirung auf hoher See wie an der Küste benutzt werden kann, und ob der Gebrauch desselben an Bord eines Kriegsschiffes überhaupt technisch durchführbar ist. Von dem Ausgang des Versuches wird es abhängen, ob der Luftballon künftighin auch im Dienst der kaiserlichen Marine zur Verwendung gelangt.

= **Ob militärische Meldungen** von Radfahrern schneller erstattet werden können, als von Kavallerieordonnanzen, darüber sollen von Seiten der Militärturnanstalt am Donnerstag Versuche angestellt werden. Daß auf Chausseen und harten Wegen Radfahrer mehr leisten als Kavalleristen, steht bereits fest; es sollen aber bei dem projektirten Versuche Wegstrecken ausgewählt werden, welche durch sandige und steile Partien unterbrochen sind. Auch wird beabsichtigt, dergleichen Versuche in der Dunkelheit aus-

Kleines Feuilleton.

† **Der Dichter Gottfried Keller** ist, wie telegraphisch gemeldet, am Dienstag in Zürich nach längeren Leiden, von denen seine Freunde sogar eine Umnachtung seines Geistes befürchteten, aus diesem Leben geschieden. Für ihn selbst war sein Ende eine Erlösung, es glich einem sanften Erlöschen. Obgleich wir auf diesen Ausgang seit Monaten vorbereitet sein mußten, wird die Trauerkunde überall mit tiefstem Schmerze aufgenommen werden. Gottfried Keller gehörte in den letzten Jahren seines Wirkens nicht nur zu den ersten, sondern auch zu den populärsten unserer Dichter. Bei der Feier seines siebzigsten Geburtstages im vorigen Jahre trat dieser Ruhm und diese Beliebtheit in die glänzendste Erscheinung. Mit ihm erlischt einer der hellsten Sterne an dem Himmel unserer Literatur. Längst gab es über Kellers Bedeutung keinen Streit mehr, von allen Parteien wurde ihm dieselbe Anerkennung und Verehrung zu Theil. Einer späteren Zeit muß die gerechte Würdigung dieses außerordentlichen Talents vorbehalten bleiben. Hier genüge es, einige Daten aus seinem Leben anzuführen. Gottfried Keller wurde am 19. Juli 1819 zu Zürich geboren und widmete sich zuerst in Wien und München der Landschaftsmalerei. Später gab er die Malerei auf und studirte in Heidelberg und Berlin Philosophie und Literatur. In seinem ersten und bedeutendsten Roman „Der grüne Heinrich“, der 1854 erschien, haben wir ein Stück Autobiographie in dichterischer Form. Eine Reihe von Jahren hindurch verwaltete er das Amt eines Staatsschreibers in seinem Kanton Zürich. 1878 legte er dasselbe nieder, um ganz der Muße und seinen literarischen Arbeiten leben zu können. In seinen Werken, neben dem genannten Roman die drei Novellensammlungen: „Die Leute von Seldwyla“ (1856 und 1873), „Züricher Novellen“ (1877) und „Das Sinngedicht“ (1882) die „Sieben Legenden“ (1872), die „Gedichte“ und sein letzter Roman „Martin Salander“ wird sein Name unvergeßlich für alle Freude des Schönen fortleben.

---

* **Das berühmte „Café Procope“** in Paris ist nicht mehr. Vor zweihundert Jahren (1689) von dem Sicilianer Procope gegründet, der den Genuß des Fruchteises in Paris einführte, wurde es bald, in Folge seiner Lage in der Nähe der alten Comédie Française (heute des Odeon) einer der vornehmsten Mittelpunkte der literarischen Welt. Diderot, Marmontel, Fréron und Mercier verkehrten hier, Voltaire saß hier oft von 11 Uhr Morgens bis Mitternacht, immer Kaffee trinkend, manchen Tag bis zu zweiundsiebzig Tassen, mindestens aber zwanzig Tassen, bis er so aufgeregt wurde, daß die philosophischen und literarischen Unterhaltungen, die er mit seinen Freunden führte, in heftige Streitigkeiten ausarteten, zum Gaudium der Hofcavaliere, die es als ihr Privilegium betrachteten, neben der Aristokratie des Geistes im Café Procope erscheinen zu dürfen. Die Bourgeois, die von Zeit zu Zeit sich einfanden, um das genial-tolle Treiben zu beobachten, wurden sehr bald vor die Thüre gesetzt. Dann kam die Revolution, die geistreiche Welt Watteau's verschwand, unter furchtbarem Blitz und Donner nahmen die Ideen Voltaire's, Diderots, Rousseau's körperliche Gestalt an und zeugten das Geschlecht, das um die Guillotine jauchzend tanzte, bis es ihr selbst zum Opfer fiel. Das Café Procope vegetirte damals nur, ebenso unter dem Koiserreich und der Restauration, bis nach 1830 das junge Frankreich sich dort wieder sammelte, dort die heißblütigen jungen Republikaner mit den Schülern St. Simons sich zusammenfanden, um bis spät in die Nacht die Fragen des Tages zu diskutiren. Von der Eleganz und Pracht, die unter dem zweiten Kaiserreich in den Cafés und Restaurants sich einbürgerte, blieb das alte Lokal unberührt. Die alten Tische waren wackelig geworden, denn mit einer Art von Pietät bewahrte man sie, nur, wo es unbedingt nothwendig war, sie ergänzend. Als das Kaiserreich seinen Zenith erreicht hatte, verkehrte ein junger, wenig beschäftigter Advokat täglich im Café Procope. Eines Tages war der Name des jungen Mannes nach einer glänzenden Vertheidigungsrede auf Aller Lippen: Leon Gambetta! Und hier saß damals auch Floquet, der dem Kaiser von Rußland bei dem Besuch des Justizpalastes zurief: „Vive la Pologne!“ und der dadurch eine Popularität erreichte, die er durch seine forensischen Reden vergebens erstrebt hatte, hier schwärmte Gustave Flourens von der sozialen Republik, beräucherte sich selbst der eitle Pasqual Grousset, brütete Rachepläne gegen die Menschheit, von der er sein Genie verkannt glaubte, der finstere Raoul Rigault, der später unter der Kommune sein Vorbild Marat blutig nachzuahmen suchte. Und gar viele Andere waren dort, die später ihr Stern aufwärts führte oder abwärts in die ewige Dunkelheit. Nach dem Sieg der Republik über die Kommune wurde es immer öder und leerer in dem alten Café, vor einem Jahre konnte es noch sein zweihundertjähriges Jubiläum feiern, am 1. Juli d. J. wurde es für immer geschlossen. Die Pariser Blätter haben es kaum beachtet, daß dieses Café, in dem einst so viele literarische und politische Berühmtheiten verkehrten, verschwand. Sie sind jetzt zu beschäftigt damit, Leben und Thaten des Mörders Eyraud zu erzählen.

---

† **Der Zonentarif in Oesterreich.** Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht folgende heitere Plauderei über die Wirkungen des Zonentarifs in Oesterreich: Seit Einführung des Zonentarifs auf den Staatsbahnen ist die Station Kellerwiese an der Westbahn ein Ausflugsort ersten Ranges geworden, weil sie den Endpunkt der 10 Kreuzerzone bildet. Viele Leute begehren an der Kasse nur nur noch: „Etwas um 10 Kreuzer“ und fahren dann mit dem Billet so weit, bis sie fürchten, hinausgeworfen zu werden, oder, was nicht minder schmerzlich wäre, nachzahlen zu müssen. Welchen Rummel es dann am Sonntag Abends auf der Rückfahrt giebt, das spottet jeder Beschreibung. Dem kontrollirenden Bahnbeamten bieten sich in den einzelnen Wagenklassen ungefähr folgende Wahrnehmungen dar: Erste Klasse. Eine ganze Abtheilung ist von einer vorortlichen Familie besetzt. Der Mann sitzt in Hemdärmeln da und raucht aus einer ehrwürdig stickenden Pfeife. Die Frau stillt ein Kind und meistert an drei größeren Sprößlingen herum, die mit den Füßen auf den eleganten Tuchpolstern herumrutschen. — „Werd's glei awergehn mit die Haxen, Bankert'n übereinander! Schau nur her, Alter, ob's an Ruah geb'n that'n. Still sitz'n, sag i. . .“ — „Jessas, Vatter, der Kontralur kummt.“ — „Lass'n nur kummen. Daß Eng net rührt's hiazt!“ — „Zeigen Sie Ihre Billets vor,“ begehrt der eintretende Kontrolor. — „Da san's. Erschte Zone. Mir fahr'n nach Wien z'ruck. Kunnten S' mir net sag'n . . .“ — „Sie haben ja dritte Klasse. Wie kommen Sie da herein?“ — „Ein'stieg'n san ma halt.“ — „Sie müssen augenblicklich aussteigen oder nachzahlen.“ — „Ah freili was denn! In der dritten Klasse is ja kan Platz net und in der zweiten war nur a Stehplatz im Nichtraucher-Koupé frei. I rauk aber, wia S' seg'n. Auf der Eisenbahn rauk i immer. Da gibts nix. Wann S' ma wo a anders Platzl zag'n können, steig i schon aus. Ehender aber net. Mir hab'n die Zone zahlt. Wann m'r zon Zonen zahl'n gut gnua san, san m'r's a zon Fahr'n.“ — Der Kontrolor entfernt sich unmuthig, um Ordnung zu machen. — Zweite Klasse. Ebenfalls in allen Ecken und Enden überfüllt. Der Kontrolor entdeckt, daß der ganze Waggon, welchen er eben betritt, auch mit Besitzern von Fahrkarten dritter Klasse besetzt ist. — „Das sind ja lauter dritte Klassen!“ ruft er ärgerlich aus. „Ich muß bitten, daß Sie Ihre rechtmäßigen Plätze einnehmen, sonst heißt es nachzahlen.“ — „Mir hab'n ka Platzl net g'funden, wo man hätt' an Mehlwurm hinleg'n können . . . Was glauben S' denn? Halten S' uns vielleicht für Blitzer? Ueberzeug'n S' Ihna nur selber!“ — Dritte Klasse. Distinguirtes Publikum, ersichtlich Passagiere erster und zweiter Klasse durch einander. Gleich bei dem ersten Passagier, einem vornehm aussehenden alten Herrn, macht der Kontrolor einen tiefen Bückling. — „O, Exzellenz! . . . Wie kommen Exzellenz in die dritte Klasse . . . werde gleich bemüht sein, einen Platz in der ersten Klasse zu schaffen.“ — „Bitte, bemühen Sie sich nicht, bin froh, hier ein Plätzchen erwischt zu haben; erst und zweite Klasse bummvoll, nicht möglich, einzusteigen. Merkwürdiger Andrang . . . offenbar die Billigkeit schuld . . . sehr erfreulich für die Bahn, wenn auch unbequem für Unsereinen . . . ja, ja, die Zone ist nicht ohne!“ — Der Kontrolor räuspert sich und geht; er fühlt sich und das übrige Personal nicht stark genug, um den Kampf mit den wilden Volksstämmen der heißen Zone Kellerwiese-Purkersdorf aufzunehmen. In seinem Kopfe summt es nach dem Takt der rollenden Eisenräder weiter: „Ja die Zone — ist nicht ohne.“

zuführen. Bei dem Versuche werden Fahrräder aller Arten konkurriren, Bycicles, Dreiräder, Tandems, Rovers ꝛc.

= **Der Armeesattel,** welcher in der ganzen deutschen Armee zur Einführung gelangen soll, ist nach einem Augsburger Blatte etwas schwerer als der bisher in der bayerischen Armee eingeführte. Von dem sogenannten preußischen Bocksattel ist man in der Form abgegangen und hat sich der des englischen Sattels genähert. Das erhöhte Sattelgewicht soll durch Verminderung des Gepäcks ausgeglichen werden.

= **Auf die Stimmung im russischen Offizierkorps** wirft folgende Meldung der „Köln. Ztg." aus Petersburg ein bezeichnendes Licht: „Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Annahme auf bürgerlichen Schulen oder Gymnasien ausgebildeter Schüler in solche höhere Militärlehranstalten, deren Zöglinge als Offiziere ausscheiden, möglichst zu beschränken. Die in den letzten Jahren beobachteten häufigen Beispiele nihilistischer Gesinnung unter den jüngeren Offizieren werden wesentlich auf solche Persönlichkeiten zurückgeführt, welche ihre erste Bildung auf bürgerlichen Lehranstalten genossen und erst am Ende ihrer Ausbildung in Militärschulen kamen. So ist für dieses Jahr angeordnet worden, daß die Konstantinowsche Militärschule überhaupt keine derartigen Schüler annehmen, sondern sich ausschließlich aus solchen ergänzen soll, die den Lehrkursus im Kadettenkorps beendigt haben."

Juristisches.

** Ein Makler, der ein ihm unbekanntes Grundstück als gut anpreist, macht sich strafbar. Wenn ein Geschäftsagent, insbesondere ein Hypotheken- oder Grundstücks-Makler, um ein von ihm zu vermittelndes Geschäft zur Ausführung zu bringen, das zu veräußernde Objekt als gut anpreist, obschon er dasselbe gar nicht näher kennt und auch seiner Unkenntniß bezüglich der Güte des Objektes sich bewußt ist, so ist — nach einem Urtheile des Reichsgerichtes — solch grundlose Anpreisung eines demnächst in Wahrheit als schlecht sich erweisenden Objektes als eine Vorspiegelung falscher Thatsachen zu erachten, welche die Verurtheilung des Thäters wegen Betruges zur Folge haben kann.

** Zur Stempelpflicht bei Kommissionsgeschäften. Nach § 7 Abs. 3 des Reichs-St.-Abg.-Gesetzes vom 29. Mai 1885 ist bei einem Anschaffungsgeschäfte, welches durch einen Kommissionär abgeschlossen worden ist, die Stempelabgabe doppelt zu entrichten, nämlich einmal für das zwischen dem Kommissionär und dem Dritten und dann für das zwischen dem Kommissionär und dessen Kommittenten abgewickelte Geschäft. Nach einem neuerlichen Urtheile des Reichsgerichtes tritt statt dieser Doppelbestempelung der nur einmalige Stempel dann ein, wenn der beauftragte Kommissionär lediglich als Bevollmächtigter und Namens seines Kommittenten mit dem Dritten abgeschlossen hat.

** Zur Auseinandersetzung bei Theilung landräthlicher Kreise. Die Streitigkeiten, welche bei Bildung zweier Kreise aus einem bisher einheitlich verwalteten entstehen, sollen im Verwaltungswege geschlichtet und soll auch in diesem Verfahren die endgiltige Auseinandersetzung zwischen den Theilkreisen bewirkt werden. Das Oberverwaltungsgericht hat in Anlaß solchen Falles folgende bemerkenswerthe Grundsätze aufgestellt: Da bei der Ueberweisung derartiger Streitigkeiten in die Verwaltungsinstanz vom Gesetze jede Bestimmung darüber fehlt, welchen Grundsätzen bei der Entscheidung zu folgen oder auf welche Ziele der endgiltigen Auseinandersetzung hinzuwirken ist, so darf in der Erledigung der Streitpunkte nicht das strenge Recht allein, es muß vielmehr Recht und Billigkeit derart zur Richtschnur dienen, daß in der Weise eines Schiedrichters in Prüfung und Erledigung der Streitpunkte eingetreten wird. Von solchem Standpunkte aus würde es beispielsweise ungerechtfertigt sein für die Entscheidung als unbedingt maßgebenden Grundsatz aufzustellen, daß jeder der Theilkreise lediglich nach Maßgabe seines Flächeninhaltes und seiner früheren Beiträge zu den Kreiseinnahmen mit den Kunststraßen des früheren Gesammtkreises ausgestattet sein dürfe, mithin den Werth des Ueberschusses erstatten müsse, der an solchen bisher gemeinsamen Kunststraßen in sein nunmehr abgetheiltes Areal falle. Eine Verwaltung, welche pflichtgemäß das Wohl des Ganzen ins Auge faßt, wird sogar häufig zu entgegengesetzter Entscheidung, nämlich dahin führen, daß völlig gerechter Weise der kleinere oder minder leistungsfähige Kreistheil auf Kosten des größeren und wohlhabenderen Kreistheiles mit einer verhältnißmäßig größeren Strecke von Kunststraßen ausgestattet worden ist. In solchem Falle würde es unbillig sein, die Ergebnisse der früheren, durchaus richtigen Gesammtkreisverwaltung, bei Gelegenheit der Kreistheilung dadurch aufzuheben, daß dem kleineren oder ärmeren Kreistheile die zugewendete Wohlthat durch eine Geldforderung des besser situirten Theilkreises entzogen wird. Hat eine auf der früheren Gemeinschaft beruhende und damals wirthschaftlich gerechte Vertheilung zu vorzugsweiser Berücksichtigung des einen Kreistheiles geführt, so darf der hierdurch eingetretene Zustand, nach Aufhebung der Kreisgemeinschaft, nicht mehr einer lediglich rechnerisch ausgleichenden Veränderung unterzogen werden.

Lokales.

Posen, den 17. Juli.

* **Zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Liste der Wahlberechtigten bis zum 30. d. M. in Bureau IV. des städtischen Gebäudes Breslauerstraße Nr. 39 zur Einsicht ausliegt und damit den Wählern Gelegenheit gegeben ist, sich davon Ueberzeugung zu verschaffen, ob sie richtig eingetragen sind.

* **Personalien.** Der im Katasteramt Rawitsch beschäftigte Landmesser Schneider ist zur königlichen Regierung in Düsseldorf einberufen worden.

* **Personalveränderungen.** Im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Posen während des Monats Juni 1890. I. Bei den Gerichten. Ernannt sind: zum Amtsrichter der Gerichtsassessor Simonson bei dem Amtsgericht in Wreschen, zu Gerichtsassessoren: die Referendare Weckwerth, Michaelsohn und Sasse; zum Notar der Rechtsanwalt Petrich in Samter, zum Gerichtsvollzieher der Gerichtsvollzieher Kr. A. Sawade in Unruhstadt, zum Gerichtsdiener der Hilfsgerichtsdiener Billeb in Czarnikau. Versetzt: der Amtsgerichtsrath Schönfeld von Gnesen als Landgerichtsrath an das Landgericht in Oels, der Amtsrichter Wolter in Gostyn an das Amtsgericht in Gleiwitz; die Gerichtsschreiber Hubert von Posen (Amtsgericht) nach Lissa (Amtsgericht) und Kuhnt von Mogilno nach Filehne; die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen Tomaszewski von Posen (Amtsgericht) nach Schroda, Sichtermann von Wollstein nach Posen (Amtsgericht) und Herfurth von Schroda nach Wollstein; die Gerichtsdiener Tschentscher von Schrimm nach Pudewitz, Szwedzinski von Grätz nach Schrimm und Flohr von Margonin nach Grätz. Mit Pension in den Ruhestand versetzt: die Gerichtsschreiber Meyer in Lissa, Richter in Schrimm und Prüfer in Posen. Zugelassen zur Rechtsanwaltschaft: der Gerichtsassessor Warschauer aus Thorn bei dem Amtsgericht in Tremessen. Ausgeschieden: der Gerichtsassessor Gisevius in Posen, behufs Uebertritts zur Schulverwaltung. II. Bei den Staatsanwaltschaften. Ernannt: zum Amtsanwalt in Rawitsch der Polizei-Inspektor Krause daselbst; zum Stellvertreter des Amtsanwalts in Rawitsch der Stadtsekretär Weise daselbst; zum Stellvertreter des Forstamtsanwalts des Forstreviers Ludwigsberg für die aus dem Schutzbezirk Herrenwalde auf dem Forstgerichtstage zu Kriewen stattfindenden Hauptverhandlungstermine der Bürgermeister Schicha in Kriewen. Versetzt: der Staatsanwalt Müller von Posen in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht I. zu Berlin und der Staatsanwalt Heß von Bromberg in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht zu Danzig. Von den Amtsverrichtungen als Amtsanwalt entbunden: der Bürgermeister Krakau in Rawitsch. Gestorben: der Staatsanwaltschafts-Sekretär Gruhlke in Gnesen. III. In der Gefängnißverwaltung. Ernannt: zum Gefangenenaufseher der Hilfsgefangenaufseher Eisfeld in Bromberg.

* **Aus dem Oberlandesgerichtsbezirk.** Bei dem Landgericht in Schneidemühl ist vom 1. Oktober 1890 ab die Stelle eines Gerichtsschreibers, bei dem Amtsgericht in Bromberg vom 1. November 1890 ab die Stelle eines Gerichtsdieners zu besetzen.

* **Personal-Nachrichten im Bereich der königlichen Eisenbahn-Direktion Breslau.** Ernannt: Stations-Assistent Kulbe in Jarotschin zum Stations-Einnehmer.

* **Das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikatsstelle** haben im zweiten Vierteljahre 1890 in der Provinz Posen die Aerzte Dr. Hugo Gemmel-Posen und Dr. Adolf Simon-Lobsens erhalten.

* **Erledigte Medizinalbeamtenstelle.** Durch den Tod des bisherigen Inhabers ist die Kreiswundarztstelle des Kreises Strasburg W./Pr. mit dem Wohnsitze in Lautenburg erledigt. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufs, sowie ihrer Zeugnisse binnen 6 Wochen bei dem Regierungs-Präsidenten in Marienwerder melden.

d. **Wahl von Mitgliedern des Herrenhauses.** Gestern fand in Graudenz die Wahl von zwei Mitgliedern des Herrenhauses aus dem alten befestigten Grundbesitz der Kreise Graudenz, Kulm, Thorn, Brodnitz, Briesen und Löbau statt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 28, nämlich 15 deutsche und 13 Polen. Es wurden gewählt: General-Landschaftsdirektor Körber und Rittmeister a. D. Vogel. Bisher war der alte befestigte Grundbesitz dieses Wahlkreises, des sogen. Kulmerlandes, im Herrenhause durch Polen vertreten. Neuwahlen sind in Folge Ablebens der bisherigen Herrenhausmitglieder jenes Bezirks erforderlich gewesen.

* **Postalisches.** In Schweinert bei Schwerin a. W., in Rokossowo bei Punitz und in Gostyczyn bei Skalmierzyce werden am 18. Juli mit der Kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

d. **Bei den Mickiewiczfeierlichkeiten,** welche letzthin stattgefunden haben, sind in preußischem Antheil kirchliche Reden deshalb unterblieben, weil die geistliche Oberbehörde, nach Mittheilung der „Krakauer Reforma", den ihnen unterstellten Geistlichen nicht gestattet hatte, Reden in der Kirche anläßlich jener Feierlichkeiten halten zu dürfen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. September d. J. beim Postamt Altkemnitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort bezw. zum 1. Oktober d. J. auf Stationen der Strecke Raudten bis Podejuch bezw. Glogau bis Sprottau, Eisenbahnbetriebsamt Glogau, die Stellen von 4 Stations-Aspiranten des Stations- und Expeditionsdienstes, mit einem Anfangs-Diensteinkommen von je 80 M. monatlich; dasselbe steigt in entsprechenden Abstufungen bis auf 1500 M. jährlich; nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung wird Wohnungsgeldzuschuß gewährt; auch erhöht sich das Jahresgehalt des Stations-Assistenten in entsprechenden Abstufungen bis auf 2000 M., Aussicht auf Beförderung zum Stationsvorsteher. — Zum 1. Oktober d. J. bei der Postagentur Neujäschwitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. August d. J. beim Postamt Wreschen die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Sofort bei Amtsgericht Nakel die Stelle eines Gefangenaufsehers mit jährlich 900 M. Gehalt und freier Dienstwohnung oder Miethsentschädigung; bis zur Anstellung monatlich 62,50 M. Diäten. — Sofort beim Postamt Gnesen die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

—u. **Doppel-Konzert.** Zum Besten der Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des deutschen Heeres und deren Wittwen und Waisen haben gestern die Musikkorps des Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf Nr. 6 und des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 im Garten des Etablissements „Zoologischer Garten" ein Doppelkonzert gegeben. Dasselbe erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs. Unter Leitung der königlichen Musik-Dirigenten, Herren W. Appold und A. Thomas, ernteten die tüchtigen Kapellen für ihre Leistungen wohlverdienten Beifall. Aus dem gewählten Programm verdienen besondere Erwähnung: die C. M. v. Webersche Jubel-Ouvertüre, das Finale aus der Oper „Rienzi" von Wagner, die schottische Ouvertüre „Im Hochland" von Niels W. Gade, die Phantasie aus Wagners „Walküre" von Seidel und „Historische Märsche", chronologisches Potpourri von Kaiser.

* **Sommerfest.** Die Handwerker und Arbeiter der königlichen Eisenbahn-Haupt-Werkstatt feiern Sonnabend, den 19. Juli, im Etablissement Zoologischer Garten ihr diesjähriges Sommervergnügen. Für ein reichhaltiges Programm ist Sorge getragen und kann somit den Festtheilnehmern recht viel Unterhaltung in Aussicht gestellt werden. Gästen ist der Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark gestattet. Für Besucher des Zoologischen Gartens ist der Eingang an diesem Tage von der Bukerstraße aus.

* **Unsitten im Briefverkehr.** In der „Deutschen Verkehrszeitung" erhebt eine sachverständige Stimme gegen zwei weitverbreitete Unsitten im Briefverkehr im Interesse des Publikums berechtigte Klage. Die erste Unsitte besteht in dem nahezu luftdichten Verschluß der Briefumschläge, welcher weder dem Finger noch dem Papiermesser zum Einschieben und Oeffnen Raum gestattet und dem Empfänger Verdruß und Unbequemlichkeit bereitet. Diese Unsitte ist zwar bereits vor mehreren Jahren sogar zum Gegenstand amtlicher Rüge an das Publikum gemacht worden, wuchert aber kräftig fort. Die andere Unsitte, welche mehr den Spott und das Lächeln des Mitleids herausfordert, entstammt dem Bestreben, den Inhalt von Postkarten fremden Augen unzugänglich oder doch unverständlich zu machen, und wird vorzugsweise vom schönen Geschlechte als beliebter Sport betrieben. Da wird von der Mitte aus mit Schneckenlinien in Diamantschrift geschrieben; da werden zum Briefwechsel nur Hauptworte gebraucht, ganze Zeilen ausgelassen oder versetzt; da wird mit griechischen Buchstaben oder von rechts nach links (sogenannte Verkehrtschrift) geschrieben, und was sonst der Mittelchen mehr sind zur Erreichung oder vielmehr Nichterreichung des beabsichtigten Zweckes. Die Absenderin verwendet unendliche Mühe auf die Anfertigung einer solchen Postkarte, die Empfängerin ein gleiches Maß von Geduld auf die Entzifferung des großen Geheimnisses, daß Ella 10 Meter Stoff und nur 35 Meter Band zu ihrem neuesten Kleide verbraucht habe — aber man hat den Umstand außer Acht gelassen, daß die beiderseitigen Zofen, welche die Karte von und zu ihren Gebieterinnen befördern, jedenfalls viel zu neugierig und zu schlau sind, um nicht doch hinter die Lösung des Preisrebus zu kommen. Nun, jedenfalls hat man die Lösung aufs Aeußerste erschwert und — was die Hauptsache ist — 5 ganze Pfennige erspart. Zwanzigmal wiederholt, ergiebt diese Ersparniß eine Mark, wofür man sich eine prachtvolle und in vielen Fällen ziemlich überflüssige Kleinigkeit kaufen kann. Sparsamkeit, am rechten Orte geübt, ist gewiß eine Tugend — aber Zeit ist auch Geld. Für alle Fälle empfiehlt es sich, Postkarten, ihrer eigentlichen Bestimmung entsprechend, nur zu solchen kurzen Mittheilungen zu benutzen, deren Kenntnißnahme Seitens dritter Personen dem Empfänger keine Verdrießlichkeiten bereiten kann.

* **Die Wohlthaten des großen Militär-Waisenhauses in Potsdam,** welche bedürftigen, elternlosen und vaterlosen Soldatenwaisen, die während des aktiven Militärdienstes des Vaters bei preußischen oder unter preußischer Militärverwaltung stehenden Truppentheilen ehelich geboren sind, oder deren Vater als Soldat bei diesen Truppentheilen gestorben ist, gewährt werden, bestehen in der Aufnahme in eine Erziehungsanstalt und in der Bewilligung eines Pflegegeldes. Kinder, die im Alter von sechs bis zwölf Jahren stehen, können, wenn sie ganz gesund sind, im Militär-Waisenhause für Knaben in Potsdam resp. im Militär-Mädchenwaisenhause zu Pretzsch, Kinder katholischer Konfession in der katholischen Erziehungsanstalt „Haus Margareth" in Höxter untergebracht werden, soweit der Raum und die Mittel es gestatten. Die Knaben finden zu Ostern und zu Michaelis, die Mädchen nur zu Ostern jeden Jahres Aufnahme.

* **Gegen die Giltigkeit der Ziehung der 5. Klasse der Schloßfreiheitlotterie** wird, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, in Görlitz Protest erhoben. Wenn auch der Lotterieplan nur festsetzt, an welchem Tage die 5. Ziehung beginnen sollte, so ist doch in allen Bekanntmachungen gesagt worden, daß die Ziehung sechs Tage dauern wird, während sie schon am fünften Tage beendet wurde. Es sind Protestlisten zur Unterschrift für die Inhaber von Loosen und Antheilscheinen ausgelegt worden, welche an die Aufsichtsbehörde in Berlin gesandt werden sollen.

* **Aus Moschin** geht uns mit Bezug auf die in Nr. 482 unserer Zeitung enthaltene, einem hiesigen polnischen Blatte entnommene Notiz über Erkrankungen an der Trichinose von zuständiger Seite die Mittheilung zu, daß in Budzyn und Sowiniec zusammen nur 5 Personen erkrankt sind, daß noch Zweifel darüber bestehen, ob dieselben Fleisch von einem trichinenkranken oder einem rothlaufkranken Schweine genossen haben, und daß auch noch fraglich ist, ob das Fleisch, durch dessen Genuß die Erkrankungen herbeigeführt worden sind, von einem Moschiner Fleischer entnommen war.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag ist ein Arbeitsbursche von hier in Haft genommen worden, weil derselbe zwei Enten entwendet hat. — Wegen Hausfriedensbruchs ist gestern Abend ein Zimmergeselle aus Górczyn zur Haft gebracht worden. Derselbe war in angetrunkenem Zustande in den an der St. Martinstraße belegenen Laden eines hiesigen Kaufmannes gedrungen, hatte dort fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübt und der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet. Bei der Arretirung leistete er heftigen Widerstand.

Telegraphische Nachrichten.

Nordfjordeid, 17. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr von seinem achtstündigen Ausflug nach dem Brixdalgletscher unter strömendem Regen in bestem Wohlsein an Bord „Hohenzollern" der zurückgekehrt.

Prag, 17. Juli. Der in den Landesschulrath gewählte Direktor Heinrich veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher seine Wahl ohne sein Zuthun erfolgt sei. Er weist auf seinen Brief an Taaffe hin, in welchem er geschrieben, Taaffe könne ohne Sorge sein, er werde das übertragene Mandat mit Ruhe, Takt und Objektivität ausüben und im geeigneten Momente zurücktreten. Dabei bleibe es.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In der raschlebenden Gegenwart, in der die wichtigsten Ereignisse sich fast in ununterbrochener Folge aneinanderreihen, so daß fast keine Woche vergeht, in der nicht auf dem Gebiete der Politik, des Handels oder der Kunst und Wissenschaft sich etwas epochemachendes ereignet, ist es für jede gebildete Familie geradezu zur Nothwendigkeit geworden, eine Zeitschrift zu halten, welche in möglichst anschaulicher und zugleich unterhaltender Weise die hervorragendsten Vorfälle der Tagesgeschichte durch Bild und Wort schildert. Und dazu ist das allgemein beliebte und weit verbreitete illustrirte Familienjournal „Ueber Land und Meer" (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) besonders geeignet. Das beweist wieder aufs neue der stattliche Band oer Großoktav-Ausgabe, der vierte dieses Jahrgangs, der in seiner gediegenen Gewandung abgeschlossen vorliegt. Man braucht nur einmal das Inhaltsverzeichniß zu durchlaufen, namentlich die Rubriken: Geschichte und Zeitereignisse, Feste, Biographien und Charakteristiken, Kultur- und Sittenbilder, und man wird finden, daß kein Ereigniß der letztvergangenen Zeit, welches Anspruch darauf erheben kann, von allgemeinerer Bedeutung zu sein, darin nicht seinen Platz gefunden hat. Daneben dienen zur Unterhaltung eine Anzahl mit feinem Sinn und gutem Geschmack ausgewählter Romane, Novellen und Erzählungen, vor allem der herrliche Roman: „O du mein Oesterreich!" von Ossip Schubin, der immer noch fortfährt, das ungetheilte Interesse der Leser in hohem Grade zu fesseln. Eine reiche Auswahl prächtiger Illustrationen, die mit echt künstlerischem Verständniß ausgesucht sind, bieten dem Auge einen schönen Genuß. Dazu kommt noch ein gar nicht zu unterschätzender Vorzug von „Ueber Land und Meer", das ist seine Billigkeit im Vergleich mit der Fülle und dem Werthe des darin Gebotenen. Das Heft kostet nur 1 Mark, und der prachtvoll in ganz Leinwand eingebundene Band nur $5^1/_4$ Mark.

* „Die Volksschullasten in Preußen". Ein Handbuch besonders für den Geltungsbereich des Allgemeinen Landrechts von M. Elsner v. Gronow, Regierungsrath in Aachen. — Verlag von Rudolf Barth in Aachen. — Die äußere Veranlassung zur Herausgabe dieses Handbuchs hat dem Herrn Verfasser, wie er in der Vorrede sagt, zumeist die Einführung des Landesverwaltungs- und Zuständigkeitsgesetzes in der Provinz Posen gegeben. Das Buch bietet den unmittelbar an der Verwaltung der äußeren Schulangelegenheiten Betheiligten eine zuverlässige Information über die Anwendung des geltenden Rechts. Der Behandlung sind die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts zu Grunde gelegt. In einem klar und kurz gefaßten Vorwort giebt der Verfasser einen Ueberblick über die Entwickelung der Gesetzgebung auf dem Gebiete des Volksschulwesens, in der ersten Abtheilung eine belehrende Uebersicht über Art und Umfang der Verpflichtungen über die Organe der Schulgemeinde und deren Befugnisse und das Verfahren in Streitfällen, in der zweiten Abtheilung die Gesetze mit Erläuterungen. Wir empfehlen das inhaltreiche und praktische Buch umsomehr, als der Preis von 2 Mark für das geheftete, 2,50 Mark für das gebundene Exemplar ein sehr bescheidener ist.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Sophie Palton mit Herrn O. Lindenberg in Mittenwalde. Frl. Anna Weinreich in Neuhaldensleben mit Hrn. Kaufmann H. Schwieger in Quedlinburg. Frl. E. Schlegel in Brandenburg a. H. mit Herrn W. Christeleit in Königsberg i. Pr.

Verehelicht: Herr A. Lange mit Fräulein M. Walther in Reudnitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn k. Domän.-Pächter Modran in Gustebin. Hrn. Hauptmann Hahn in Sagan. Hrn. Ger.-Assess. W. Liebering in Sobernheim. Hrn. K. Honig in Sampohl.

Gestorben: Frau W. Leonhard in Königsberg. Herr Pr.-Lt. M. v. Bujakowski in Biebrich. Hr. Gen.-Lt. z. D. E. von Krosigk in Groß-Böhla. Frau Martha Meyer, geb. v. Steinberg-Skirbs in Königsberg.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Freitag, den 18. Juli cr.:

Grosses Concert

von der Kapelle des 46. Inf.-Regts.

Anfang 6 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach 8 Uhr:

Schnittbillets à 10 Pf.

Den geehrten Posener Herren, Besuchern des Górka-Sees, empfehle ich meinen 11034

schönen Garten,

dicht am Bahnhof Moschin, verbunden mit Kegelbahn. Gute Getränke, Biere und Speisen.

E. Stark, Restaurateur.

Cognac,

alter,

in stets abgelagerter, feiner Qualité, empfiehlt in größter Auswahl zu solidesten Preisen

Jacob Appel.

Etablissement Zoologischer Garten.

Freitag, den 18. Juli 1890:

Grosses Extra-Militair-Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leib-husaren-Regts. Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **J. Schöppe.**

Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.

Von 8 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe"

über:

50 Kisten Wein abwechselnd mit 50 Ltr. ungegypsten Wein gratis.

FIDELE GEISTER

45 Pfg.

Pro Quartal frei ins Haus.

Billigstes illustrirtes Witzblatt der Welt.

Post-Zeitungsliste No 2054.

No 177 **Probenummern gratis.** 1382

Haupt-Exped.: **Berlin-Moabit.**

Marca Italia

Dieser **unter Staatskontrolle** stehende und daher **garantirt reine rothe Tischwein** der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) ist 9925

bei Abnahme von 1 Flasche à **90** Pf. } excl.
und „ „ „ 12 „ à **85** „ } Glas

(die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und auch so zurückgenommen)

zu beziehen in **Posen** von **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.

Vertreter der „Union", Fabrik chem. Produkte in Stettin

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 1. Oktober,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Chor- und Solo-Gesang (vollständige Ausbildung zur Oper) und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1890.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Eröffnung des **Studienjahres 1890/91** am **1. Oktober 1890.** Einschreibungen erfolgen vom 1. bis 28. Oktober 1890 und für Vorlesungen des Sommers vom 1. bis 21. April 1891. — Programme vom Sekretariat zu beziehen. 10625

Hannover, im Juli 1890.

Der Rektor **Dolezalek.**

Königl. Preuß. Lotterie.

Zur **Haupt- u. Schlußziehung vom 22. Juli bis 11. August,** in welcher **über 22 Millionen Mark** gewonnen werden, empfehle ich **Antheile** von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen:**

1/4 48 M., 1/8 25 M., 1/16 12 1/2 M., 1/32 6 1/2 M., 1/64 3 1/2 M.,

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft in Stettin.

Glycerin-Gold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden,** die beste Seife um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **S. Barcikowski** und **S. Otocki & Co.,** Berlinerstrasse 2.

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 — bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. 2.

Kur- u. Wasser-Heilanstalt *Felicienquell* bei *Obernigk, Breslau* bietet **Winter** und **Sommer bequemste** und **billigste** Gelegenh. zu rationellen Diät- Massage- **Wasserkuren** *Luft- und Terrainkuren.* Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.



Pferde-Rechen

System **Tiger** und **Hollingworth** in unübertroffener Ausführung.

Heuwender,

doppelt wirkende, mit Vor- und Rückwärtsbewegung.

Original Walter A. Wood'sche Mähmaschinen

für Gras, Klee und Getreide und **Garbenbinder, Grünfutterschneider** neuester Konstruktion, **Grünfutter-Pressen,** selbstthätige, Original Lindenhöfer, empfehlen 7511

Gebrüder Lesser in Posen, Kl. Ritterstr. 4.

P. P.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein **seit 20 Jahren am hiesigen Platze Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hotel de Rôme)** bestehendes Geschäft in Folge hohen Alters an die Herren

J. Michałowski & M. von Kardoliński

von hier verkauft habe.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum meinen tiefgefühlten Dank für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen ausspreche, bitte ich ganz ergebenst, dasselbe auf meine Nachfolger gefl. übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Maszewska.

P. P.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung beehren wir uns dem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am 1. Juli cr. das unter der Firma

W. Maszewska

seit 20 Jahren am hiesigen Platze, Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hôtel de Rome) bestehende

Papier-, Schreibmaterialien-, Leder- und Galanteriewaaren-Geschäft

gekauft haben und dasselbe bedeutend vergrößert und reich **assortirt** unter der Firma:

„Globus"

an demselben Orte weiterführen werden.

Genaue Fachkenntnisse, zahlreiche Verbindungen mit den renommirtesten Bezugsquellen des In- und Auslandes setzen uns in den Stand, das hochgeehrte Publikum reell, geschmackvoll und billig bedienen zu können.

Ihrem geehrten Wohlwollen unser Unternehmen bestens empfehlend, zeichnen

Hochachtend

„Globus"

Michałowski & Kardoliński.

Posen, den 15. Juli 1890.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Werkstätten für

Bildhauer- u. Steinmetzarbeiten

sowie mein Lager fertiger

Grabdenkmäler

habe ich

„Vor das Berlinerthor Nr. 5"

verlegt.

Benno Sametzki.

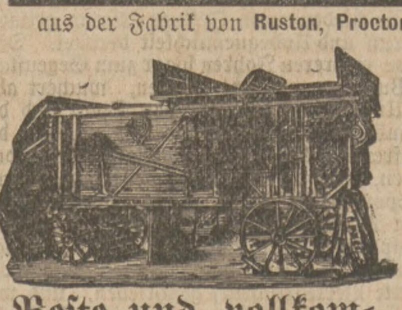
Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

offeriren vom Lager:

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von **Ruston, Proctor & Co., Ltd. Lincoln.**



Vorzüge

der **Excenter**-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr. Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen u. Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.**

Beste und vollkommenste Maschine der Gegenwart.

Preislisten, Prospekte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.

250 Erste Preise. 22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft.

Feinste Matjesheringe

sowie auch sämmtliche Sorten andere Heringe empfiehlt en-gros & en détail zu billigen Preisen

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

Für Herren.

Netz-Unter-Jacken v. 75 Pf. an, **Schweißjacken** von 1 M., **Schweißsocken** von 75 Pf., **Unterhosen, Cravatten, Kragen** in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 11026

Wilh. Neulaender, Markt 86.

Für Damen.

Große Auswahl in **Satin-Blousen.** 11027

Wilh. Neulaender, Markt 86.

Unsere **Dampf-Oelfabrik** ist wieder in vollem Betriebe.

Frische Raps- und **Leinkuchen, Rapskuchenmehl** und **Leinkuchenmehl**

stets vorräthig. 11017

Aron Abr. Kurtzig & Co.

Dampf-Oel- und Mahl-Mühle, **Gnesen.**

Buttererport. Natur-Tafelbutter, süßschmeckend, frisch, 8 1/2 Pfd. netto M. 7.—, Fettkäse, hart, 10 Pfd. netto M. 4,00 vers. p. Post franco gegen Nachnahme unter Garantie 11006

A. Sass, Zator, Galiz.

Pr. Loose 1/4 Org. **45 M.**

4. Kl. 22./7.—9./8. cr. mit Rückgabe. 1/8 Anth. 22 1/2. 1/16 12.

S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12.

Büttelstraße 20

ein fast neues **Zinkschild,** in Eisenrahmen, 4 Meter lang, 1 Meter hoch, billig zu verkaufen.

Neu!

Patent. Scripturen-Selbstbinder

mit selbstthätigem Register 2c.

G. Hertrampf, Breslau, Wallstr. 20 I.

Einzig praktischer Apparat zum aufbewahren und ordnen von Correspondenz, ohne solche zu verletzen.

Bestes Wintermalz

aus feiner, milder Gerste sorgfältig hergestellt und hochgradig abgedarrt, offerirt die 4485

Malzfabrik

von

Theodor Köhler, Stettin.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

t. **Stenschewo**, 16. Juli. [Kirchliches. Oertliche Verhältnisse.] Die evangelischen Einwohner von Stenschewo und Umgegend waren bis zum Jahre 1876 nach dem 14 Kilometer entfernten Kirchdorfe Krosno bei Moschin eingepfarrt, seit dieser Zeit hält der zeitige Pfarrer von Krosno alle Monate und an dem zweiten Feiertage der hohen Feste Gottesdienst, auch kommt der betreffende Geistliche wöchentlich zwei mal nach Stenschewo, um den Konfirmanden Unterricht zu ertheilen. Wie dankbar dieses von den hiesigen Evangelischen anerkannt wird, beweist die bei den Gottesdiensten stattfindende Ueberfüllung des Betlokals, eines Schulzimmers. Die Andächtigen sitzen in den für Kinder berechneten Schulbänken eingezwängt, sehr unbequem, aber trotz dieser Unbequemlichkeit ist der Gottesdienst stets stark besucht. Leider ist trotz aller Klagen und Gesuche der Bewohner, von einer baldigen Besserung dieser höchst bedauerlichen Verhältnisse nichts zu hören. — Aehnlich liegen die Dinge in Betreff des landräthlichen Amtes, welches in Posen etablirt ist, also 8 Kilometer von der Kreisgrenze des Kreises West im Kreise Ost liegt. Die entferntesten Ortschaften, große Dörfer, haben eine Entfernung von 30—33 Kilometer zum Landrathsamt. Würde der Sitz des Landraths Posen-West, wie vor der Theilung des Kreises erwartet wurde, nach Stenschewo verlegt, so würden die am weitesten von hier entfernten Orte nur 20—22 Kilometer entfernt sein. Wie viel Zeit und Geld würde dadurch bei den Behörden erspart werden, abgesehen von den Ersparnissen und Bequemlichkeiten, welche den Kreisinsassen dadurch im Verkehr mit dem Amtsgericht, dem Landrathsamt, der Kreiskasse, dem Kreisausschuß und dem Kreisthierarzt erwachsen würden, letzterer ist, abgesehen von den hohen Reisespesen, in dringenden Fällen höchst selten, weil viel beschäftigt, zu erlangen. Die Lage unseres Ortes ist eine durchaus günstige, die Umgegend entbehrt nicht der landschaftlichen Reize, was auch Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuch im Herbst des Jahres 1888 bemerkt haben soll. Neue Gebäude würden schnell entstehen, wenn nur erst das Bedürfniß dazu vorhanden wäre.

△ **Schmiegel**, 16. Juli. [Verschiedenes.] In Deutsch-Presse bei Kosten ist mit Beginn dieses Monats eine mit der kaiserlichen Ortspostanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden. — Der Vertreter des erkrankten Bürgermeisters Clemens, Regierungsreferendar Nollau, ist gestern von hier abgereist. Bis zum 1. August wird der Beigeordnete Gerbermeister Wurst die Amtsgeschäfte leiten und alsdann wird Herr Clemens wieder eintreten. — In einigen Schulgemeinden ist der Bestimmung des Kultusministers gemäß das Dienstland der Lehrer nur mit dem Werthe des Grundsteuer-Reinertrages in Anrechnung gebracht worden. In anderen Orten hat man an den alten Sätzen festgehalten. — Die Ferien sämmtlicher Volksschulen beginnen hier am 19. d. M.

X. **Wreschen**, 16. Juli. [Sommerfest. Vorschußverein.] Vorgestern feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr in Dohles Lust ihr diesjähriges Sommervergnügen. Nachdem die Mitglieder fast vollzählig vor dem Vereinslokale angetreten waren, erfolgte der Ausmarsch um 2 Uhr Nachmittags durch die Stadt nach dem Festplatze. Nach der Ankunft daselbst trug die Kapelle des Dragoner-Regiments Nr. 12 einige Konzertstücke vor, alsdann folgte eine Polonaise durch den Garten. Der übrige Theil des Nachmittags wurde durch Spiel und Tanz ausgefüllt. Erst in später Abendstunde erreichte das Fest sein Ende. — Die Jahres-Rechnung des hiesigen Vorschuß-Vereins pro 1888/89 weist Folgendes auf: Einnahme 88 919,59 M., Ausgaben: 88 457,18 M. Mithin verblieb ein Kassenbestand von 462,41 M. Der Verein zählte am 1. Januar 1890 154 Mitglieder.

N. **Koschmin**, 17. Juli. [Männer-Turnverein.] Der hiesige Männer-Turnverein begeht am 17. August cr. sein zweites Stiftungsfest und verbindet damit die Fahnenweihe. Zu diesem Zweck fand am Montag die erste Komite-Sitzung statt, es wurde in derselben das Programm ausgearbeitet, dasselbe ist ein außerordentlich reichhaltiges und verspricht das Fest ein in jeder Hinsicht großartiges zu werden. Die weitgehendsten Vorbereitungen werden schon jetzt hierzu getroffen, auch werden die auswärtigen Brüdervereine eingeladen. Nach der vor dem Rathhaus vollzogenen Weihe bewegt sich der Festzug nach dem Festplatz, woselbst bei Konzert ein Preis-Schauturnen stattfindet. Nach eingetretener Dunkelheit erfolgt der Einmarsch mit Lampions nach dem Vereins-Lokal, woselbst ein Tanzkränzchen den ersten Tag beschließt. Montag früh findet gemeinschaftlicher Frühschoppen statt.

* **Fraustadt**, 16. Juli. [Wahlen.] Zu Ausschußmitgliedern für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung errichtete Versicherungs-Anstalt der Provinz Posen sind von der gemeinsamen Ortskrankenkasse der Stadt Fraustadt, welche 5 Stimmen vertritt, und der Krankenkasse der Zuckerfabrik Fraustadt mit 7 Stimmen, als Vertreter der Arbeitgeber Direktor Brendel und als Vertreter der Versicherten Zimmerpolier Bodach zu Geyersdorf gewählt worden. — Gewählt bezw. wiedergewählt und bestätigt sind folgende Herren: Der bisherige Schulze und Ortssteuererheber Sibinski zu Brettvorwerk zum Schulzen und Ortssteuererheber sowie der bisherige Gemeindeälteste Breninek und der Häuslerstellenbesitzer Stachowski ebendaselbst zu Gemeindeältesten der Gemeinde Brettvorwerk; der bisherige Gemeindeälteste Walkowiak zu Domnik zum Gemeindeältesten der Gemeinde Domnik; der bisherige Gemeindeälteste Bauergutsbesitzer Lindner und der Bauergutsbesitzer Stabrey zu Kaltvorwerk zu Gemeindeältesten der Gemeinde Kaltvorwerk; der bisherige Schulze und Ortssteuererheber Jozefowski zu Brenno zum Schulzen und Ortssteuererheber der Gemeinde Brenno; sämmtlich auf die Dauer von je 6 Jahren.

√ **Schildberg**, 16. Juli. [Ernte. Wahl.] Die Roggenernte hat in vielen Stellen unseres Kreises begonnen. Dieselbe ist im allgemeinen nicht ungünstig, in einzelnen Stellen sogar als eine sehr gute zu bezeichnen. — Bei der kürzlich stattgehabten Wahl der Ausschußmitglieder für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung errichtete Versicherungsanstalt der Provinz Posen wurden gewählt: zu Vertretern der Arbeitgeber, Bauunternehmer Heyn in Przybocznica, zum ersten Ersatzmann Fleischermeister Goerlitz von hier, zum dritten Ersatzmann Töpfermeister Nier aus Borek; zu Vertretern der Versicherten wurden gewählt: Ziegelmeister Schwarz aus Borek, zum ersten Ersatzmann Buchdruckergehilfe August Tobias aus Schildberg und zum zweiten Ersatzmann Ziegelmeister Rudolf Göldner aus Strzyzew.

≈ **Schneidemühl**, 16. Juli. [Konkurs. Freisprechung.] Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Quast hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Heute standen vor dem hiesigen Schöffengericht wiederum 50 Handwerksmeister, weil dieselben es unterlassen hatten, ihre Lehrlinge zum Besuche der hiesigen Fortbildungsschule anzuhalten, wurden aber kostenlos freigesprochen.

* **Inowrazlaw**, 16. Juli. [Ertrunken. Flucht und Diebstahl.] Gestern Abend ertrank beim Baden in Rybnik ein Soldat der 6. Kompagnie des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 140. Er wurde zwar, wie der „K. B.“ schreibt, sofort aus dem Wasser gezogen, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — In der Nacht von Montag zu Dienstag entfernte sich heimlich aus seiner Lehrstelle ein Tischlerlehrling unter Mitnahme verschiedener Sachen. Der saubere Bursche ist ermittelt, ebenso die Sachen und wird die Angelegenheit demnächst vor Gericht ihr Nachspiel haben.

---

* **Elbing**, 15. Juli. [Kaiser-Yacht.] Der Werft des Herrn Geheimrath Schichau sind nun, wie die „Altpr. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, die Bauvorschriften für die Yacht für Se. Majestät den Kaiser zugegangen. Dieselbe soll bei 60 Meter Länge 3 Meter Tiefgang und eine garantirte Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde haben und aus bestem deutschem Stahl gebaut werden. Ueber die Einrichtung besagt die Vorschrift, daß sich auf dem Mitteldeck ein Steuerhaus und auf dem Achterdeck ein Decksalon befinden soll, welcher aus Teakholz gebaut, das Arbeitskabinet des Kaisers, den Speisesalon und den Zugang zu den unteren Räumlichkeiten enthält. Zu diesen im Zwischendeck befindlichen Räumlichkeiten gehören ein Zimmer und Schlafzimmer für den dienstthuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät, das Empfangszimmer des Kaisers, ferner 2 Salons und 2 Schlafzimmer für die Majestäten. Die Armirung der Yacht besteht aus 8 Stück 4,7 Ctm. Schnellfeuergeschützen. Zur weiteren Ausrüstung gehört ein Lifeboot und eine Gig aus Cypressenholz. Selbstverständlich ist elektrische Beleuchtung vorgesehen. Nach diesen Bestimmungen werden nun zunächst verschiedene Projekte ausgearbeitet und Sr. Majestät zur Auswahl unterbreitet werden.

* **Elbing**, 16. Juli. [Selbstmorde.] Gestern Morgen hat ein geachteter Bürger unserer Stadt, der Kaufmann D., durch einen Revolverschuß in die linke Brust und einen zweiten in den Kopf sich den Tod gegeben. Die Gründe, welche ihn zum Selbstmorde veranlaßt haben, hat der Verstorbene in einem hinterlassenen Briefe seinen Angehörigen mitgetheilt. — Ein zweiter Selbstmord wurde von einem Schlossergesellen verübt, der an einem Thürdrücker in seiner Wohnung erhängt vorgefunden wurde. Er war dem Trunke stark ergeben, seit einiger Zeit auch krank gewesen und war gestern früh ausgegangen, um in Arbeit zu treten. Da er sich aber wieder betrunken hatte, war er von seinem Meister nach Hause geschickt worden. Er fand seine Wohnung verschlossen, stieg durch ein offenes Fenster ein und führte bald darauf den Selbstmord aus.

* **Königsberg**, 16. Juli. [Erschossen.] Der Majoratserbe von Dönhoffstädt, Graf Conrad von Stolberg, 18 Jahre alt, wurde gestern auf einer Entenjagd durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Der Verunglückte war der älteste Sohn des Grafen Udo Stolberg-Wernigerode. (Berl. Tgbl.)

* **Königsberg**, 16. Juli. [Mordversuch und Selbstmord.] Auf schreckliche Weise hat ein Gärtner in Sturmen in einem Anfall von Wahnsinn seinem Leben ein Ende gemacht. Er rief seine Frau in die Stube unter dem Vorgeben, sich mit ihr unterhalten zu wollen. Nachdem er die Thür verschlossen hatte, zog er ein Messer hervor und brachte zunächst der Frau mehrere lebensgefährliche Schnittwunden bei. Es gelang dieser, durch das Fenster zu flüchten und nun verletzte er sich auf mehreren Stellen, bis er sich endlich den Bauch aufschlitzte. Die Frau wird ärztlich behandelt und es ist Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

* **Liegnitz**, 15. Juli. [Die Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Kaisers] in unserer Stadt sind bereits im vollen Gange. Mehrere Privathäuser, deren Façaden nicht mehr recht sauber aussahen, werden gegenwärtig ausgebessert, ebenso erhalten verschiedene öffentliche Gebäude, wie die Ritter-Akademie, das Gymnasium u. s. w., neue Gesichter, so daß die Stadt sich im saubersten Gewande darstellen wird. Im königlichen Schlosse ist, nach dem „Liegnitzer Tageblatt“, eine Schaar von Malern, Ofenbauern, Tapezierern und Anstreichern thätig, um die sämmtlichen Räume wohnlich herzurichten. Die Herstellungsarbeiten, welche ursprünglich auf etwa 85 000 Mark veranschlagt waren, sind auf das unbedingt nothwendige beschränkt worden, da der Kaiser nur einen Tag in dem Schlosse Wohnung nehmen wird. Mit der Erneuerung der Außenfront des Schlosses ist man bereits zu Ende; das Gerüst ist wieder entfernt worden. Es scheint, als solle der Theil des Schlosses nach dem Haupteingange am Schloßplatze nicht erneuert werden, um die Wirkung des Steinthores, welches seinerzeit durch Schinkel wieder hergestellt wurde, nicht zu beeinträchtigen. Bezüglich der von verschiedenen Vereinigungen geplanten Huldigungsveranstaltungen ist etwas Bestimmtes noch nicht festgesetzt, da in den meisten Fällen der Bescheid des Oberhofmarschallamtes noch aussteht. Die kurze Dauer der kaiserlichen Anwesenheit macht manche der ursprünglichen Pläne zunichte. Am großartigsten dürfte die Parade des V. Korps und der Militär-Vereine auf dem Felde bei Eichholz sich gestalten, da schon die Mehrzahl der niederschlesischen Vereine ihre Betheiligung zugesagt hat. Wie man hört, werden den Theilnehmern an der Parade besondere Vergünstigungen in Bezug auf Fahrpreisermäßigung u. s. w. verschafft werden.

* **Breslau**, 16. Juli. [Körperverletzung.] Auf der Bergmannstraße zwischen den Häusern Nr. 9 und 3 liegt ein rasenbewachsener Bauplatz, der von den Kindern der Nachbarschaft als Spielplatz benutzt wird. Gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr hörte man dort plötzlich einen Schuß fallen; eines der Kinder, die vier Jahre alte Tochter des Tischlermeisters Gierth, schrie auf, faßte mit der Hand nach dem Kopfe und rief: „Ich bin geschlagen!“ Das

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[15. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie wissen gut zu rathen,“ antwortete die Blonde und Fräulein Hermine, die Enkelin des Pfarrers, setzte hinzu:

„Dann erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Freundin vorstelle: Fräulein Magda Rönsch, die Tochter des Bahnhofs-Inspektors.“

Ueber Pauls Züge ging ein freudiges Leuchten, nun wußte er, warum Gestalt und Bewegungen etwas so Bekanntes für ihn gehabt hatten. Es war das Mädchen, welches er gestern durch sein Opernglas beobachtet hatte. Sie machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er der Anderen nur geringe Beachtung schenkte.

Während sie nach vorn gingen, betrachtete er die Inspektorstochter genauer. Sie war von schlanker Gestalt, etwas größer als Hermine, von einer unbeschreiblichen Anmuth in ihren Bewegungen und in ihrem Wesen. Die Figur war ebenmäßig, der Fuß schmal und die Hand, mit der sie im Gehen ein Blatt zerpflückte, weiß und hübsch geformt. Das Gesicht, von dichtem blonden Haar umrahmt, war nicht eigentlich schön, wenngleich Mund und Ohren klein und die Nase wohlgeformt sich zeigte, aber der Ausdruck darin machte es fesselnd und ungemein interessant. Man mußte, um den vollen Eindruck von diesem Mädchen zu gewinnen, ihr ganzes Wesen auf sich wirken lassen, sehen, wie sie sich bewegte, hören, wie sie sprach — es war wie ein rein gestimmter Akkord. Achtzehn oder neunzehn Jahre mochte sie zählen und mit der rührenden Naivetät der ersten Jugend mischte sich ein sinniger, echt weiblicher Zug, der ihrem Wesen eine gewisse Selbständigkeit verlieh, ohne ihm den mimosenhaften Reiz holder Jungfräulichkeit zu rauben.

In dem Vorgarten hatte die Pastorstochter nachher den Abendtisch arrangirt, wobei Hermine ihr zur Hand ging. Es stellte sich auch nun heraus, welchem Zweck die kleinste Festlichkeit gewidmet war. Sie galt dem Geburtstag Herminens, die heute neunzehn Jahre alt geworden war. Nachher mußte die Gesellschaft den Geburtstagstisch besichtigen und hierbei bemerkte Paul ein Klavier, ein altes Tafelinstrument, das er unvorsichtigerweise öffnete, um einige Tasten zu berühren, worauf er schnell den Deckel wieder zuklappen wollte. Indessen trat Fräulein Marie hinzu.

„Sie lieben gewiß auch Musik? alle guten Menschen lieben sie“, sagte das alte Mädchen mit ihrer kreischenden Stimme. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen etwas zum Besten gebe, das der Situation angemessen ist. Es ist zwar kein modernes Pianino, aber dafür ein ehrwürdiges Familieninventar.“

Sie setzte sich an das „ehrwürdige Familieninventar“ und schlug einige präludirende Töne an, vor denen Paul bis zur Zimmerthür zurückwich. Die schnarrenden, seufzenden, ächzenden Töne, welche der Kasten von sich gab, hätten den Glauben erwecken können, daß in ihm die Seelen Derjenigen, welche mit diesen Klängen arme unglückliche Zuhörer auf die Folter gespannt hatten, zur Sühne eingekerkert seien, und nun selbst Folterqualen unter der Berührung der Tasten auszustehen hätten.

Paul blickte hinüber ins Dorf, wo es eben lebendig wurde von Leuten, die von den Feldern heimkehrten, und als er sich, während noch immer die undefinirbaren Töne aus dem Zimmer schallten, umwandte, sah er sich der Inspektorstochter gegenüber.

„Haben Sie vor diesem musikalischen Genusse auch die Flucht ergriffen?“ fragte er lächelnd.

Das Mädchen erhob drohend den Finger, das altklug verweisende Gesicht, hinter dem doch deutlich der Schalk hervorlauschte, stand ihm allerliebst.

„Mir scheint's, Sie haben eine schlimme Zunge, mein Herr Referendar!“

„Lassen Sie, bitte, den Titel bei Seite, der gar keiner ist; Sie stehen ja doch mit Ihrem Geschmack weit über dem der Dörfler, welche es lieben, das suum cuique in einer etwas weitgehenden Art anzuwenden. Wir Deutschen sind darin überhaupt kleinlich. Frau Apotheker, Frau Nachtwächter, Frau —“

Sie unterbrach ihn mit komisch abwehrender Geberde und zeigte in Bezug auf ihre eben gemachte Aeußerung lächelnd auf ihren Mund.

„Der Preis des Schönen ist ihm eine angenehmere Beschäftigung,“ entgegnete Paul mit einem enthusiastischen Blick auf das Mädchen, der demselben eine leichte Röthe in die Wangen trieb.

Sie blickte über den Platz, wohl um ihre Verlegenheit zu verbergen, und sagte dann:

„Meine Mutter wollte nachkommen, wenn sie keine besondere Abhaltung hätte. Es scheint aber, daß sie doch daran verhindert wurde.“

Beim Aufbruch der Gäste machte sich Paul gleich an die Seite von Magda Rönsch, die er dann auch nach Hause geleitete.

Eine seltsame Scheu hielt ihn davon zurück, dem Mädchen den Arm zu bieten, er hatte das Gefühl, daß diese städtische Sitte in die ländliche Idylle schlecht hineinpasse und doch wäre es ihm ein unbeschreiblich wohliges Empfinden gewesen, wenn ihr Arm sich auf den seinen gelegt hätte. Sie gingen langsam, der Abend war wunderschön, einzelne Sterne flimmerten aus dem stahlblauen Aether erst mit schwachem und dann immer intensiverem Leuchten, der Mond trat, jetzt noch bleich und schemenhaft, über dem Walde hervor. Grillen zirpten im Grase und ein leiser Windhauch strich ab und zu über das grüne Feld. So lag ein stiller Frieden über der Landschaft, der die Seelen weich stimmte.

Sie schienen beide dem Eindruck hingegeben, denn eine Weile sagte Niemand von ihnen ein Wort.

Als sie sich schon dem Stationsgebäude näherten, begann Paul doch mit dem, was ihm während des ganzen Weges am Herzen gelegen war.

„Ich habe meinen Freund hierbei begleitet,“ sagte er, „um nach angestrengtem Arbeiten mir eine Erholungszeit zu gönnen. Ein angenehmer Umgang würde die Einsamkeit dieses Lebens bedeutend verschönern. Ob es Ihren Eltern nicht unangenehm sein würde, wenn ich mir erlaubte, mich denselben vorzustellen?“

aus einer kleinen Wunde niederrieselnde Blut bekundete sofort die Art der Verletzung. Das Kind wurde heimgeschafft und ein Arzt geholt. Dieser stellte fest, daß 2 Zentimeter über dem rechten Auge nach der Schläfe zu eine Kugel oder ein großes Schrotkorn eingedrungen war; das Geschoß soll heute im Hospital aus dem Kopfe entfernt werden. Die Verletzung wird als nicht unbedingt lebensgefährlich bezeichnet. Der Verdacht der Urheberschaft richtete sich, wie die „Schles. Z." schreibt, sofort auf Insassen des Hauses Bergmannstr. 9. Es war bekannt, daß Bäckermeister Victor, der Eigenthümer dieses Grundstücks, im Besitze von zwei Teschings ist und damit in der letzten Zeit öfter nach Katzen und Sperlingen geschossen hat, was er selbst auch bereits eingeräumt hat. Seine beiden Söhne haben sich an diesen Schießübungen betheiligt; der ältere steht nachweislich außer Verdacht, gestern den Schuß abgegeben zu haben; der jüngere, ein etwa 14 Jahre alter Knabe behauptet, „zur Zeit des Vorfalls baden gewesen zu sein." Ein Schlossergeselle, der während des Unglücksfalles gerade an dem Spielplatze vorbeiging, will die Detonation eines Schusses von dem Grundstück des Bäckermeisters her gehört und auch bemerkt haben, wie Jemand schnell den Kopf von einem offenstehenden Fenster zurückzog. Die beiden Teschings des Bäckermeisters nebst zwei Schachteln Munition sind polizeilich beschlagnahmt worden; die Munition wird mit dem aus dem Kopfe des Kindes zu entfernenden Geschosse verglichen werden.

Ein sensationeller Prozeß.

Straubing, 15. Juli.

Ein Fall, welcher geeignet ist, in den weitesten Kreisen großes Interesse zu erregen und einen kleinen Beitrag zur Jesuitenfrage zu bieten, gelangte gestern Vormittag vor dem Schwurgerichte bei dem königlichen Landgericht Straubing zur Verhandlung. Angeklagt sind: 1) Babette Ebenhöch, Kaufmannswittwe in Berg, wegen eines Verbrechens des Meineides und eines Vergehens des strafbaren Eigennutzes nach § 288 des R.-Str.-G.-B. 2) Johann Hartmann, Pfarrer von Kronungen, wegen Verbrechens der Theilnahme an einem Verbrechen des Meineides durch Anstiftung und einem Vergehen der Theilnahme an einem Vergehen des strafbaren Eigennutzes durch Hilfeleistung. Die Staatsbehörde ist vertreten durch den ersten Staatsanwalt am Landgericht Straubing, Bogner, als Vertheidiger fungirt Rechtspraktikant Harter. Die Angeklagte Ebenhöch ist eine kleine, ärmlich gekleidete Frau; sie weint unausgesetzt und bricht oft in konvulsivisches Schluchzen aus, so daß ihre Antworten auf die Fragen des Präsidenten oft sehr schwer zu verstehen sind. Der angeklagte Pfarrer ist von großer Statur; er gerirt sich als vollständig unschuldig. Die Sache ist nach der Anklage folgendermaßen gelegen: Babette Ebenhöch, geboren am 22. Juni 1825 zu Würzburg, verheirathete sich dortselbst an einen Kaufmann und Spediteur, welcher Ehe ein Sohn entsproß. Nach dem Tode des Vaters trat der Sohn, Johann Ebenhöch, in ein holländisches Jesuitenkloster, demselben ein baares Einstandsvermögen von 36 000 M. zubringend. Die Ebenhöch lernte in Würzburg den damals dort als Kaplan fungirenden Mitangeklagten kennen, verkehrte ab und zu mit demselben und zwar, wie heute Hartmann angab, in stets intakter Weise. Durch das Ableben einer Großmutter des Jesuiten Johann Ebenhöch gelangte derselbe zu einer 66 000 Mark betragenden Erbschaft, welchen Betrag Mutter und Sohn ebenfalls dem besagten Kloster zuzuwenden gedachten. Hiergegen protestirten energisch zwei Schwägerinnen der Angeklagten Ebenhöch, nämlich eine Frau Herrmann und eine Frau v. Siebold, welche auch den Prozeß in letzter Instanz gewannen. Dieses Endurtheil lautete: Die Ebenhöch habe die 66 000 Mark herauszugeben sowie 7/8 der Prozeßkosten zu zahlen. Zur Evidenz wurde nun festgestellt, daß die Angeklagte sowohl während der Dauer des besagten Prozesses als auch nach Beendigung desselben bei ihrem ehemaligen Seelenleiter und Berather dem Pfarrer Hartmann sowohl, wie auch bei den Jesuiten sich Raths erholte, wie sie sich in der Klagesache zu verhalten habe. Hartmann sowohl wie auch die Jesuitenpatres waren emsig bestrebt, die 66 000 Mark dem Kloster zu erhalten. Nach der Anklage hat nun die Ebenhöch, in der Absicht, die Befriedigung ihrer Gläubiger zu vereiteln, Bestandtheile ihres Vermögens, nämlich ihr gehörige Werthpapiere im Betrag von 33 257 M. durch Uebergabe an Pfarrer Hartmann und Gold- und Silbersachen im ungefähren Werth von 400 M. durch Uebergabe an Marie Jörg, Archivarstochter auf der Trausnitz bei Landshut, bei Seite geschafft, ferner den ihr wegen Zwangsvollstreckung auferlegten Offenbarungseid wissentlich falsch geschworen. Pfarrer Johann Hartmann wird beschuldigt, die Babette Ebenhöch zur Begehung der Vergehen durch den Rath, die Werthpapiere und Alles, was sie an Geld bekomme, ihm zu übergeben, und durch Uebernahme der Werthpapiere wissentlich Hilfe geleistet zu haben; ferner Babette Ebenhöch zu dem von derselben begangenen Verbrechen des Meineides durch Ueberredung und Mißbrauch seines Ansehens als Geistlicher und der von ihm über sie erlangten Gewalt oder durch andere Mittel bestimmt und zur Begehung dieses Verbrechens durch Rathschläge und Vorschriften, wie sie sich vor und bei der Ableistung des Eides zu verhalten habe, wissentlich Hilfe geleistet zu haben. Eine Pfändung der Ebenhöch am 24. März blieb erfolglos, da diese behauptet, außer dem Mobiliar nichts zu besitzen. Bei dem Offenbarungseid am 16. April erkläcte sie gleichfalls eidlich, daß sie außer dem Mobiliar nichts mehr besitze. Eine in der Wohnung der Ebenhöch vorgenommene Haussuchung führte zunächst zur Auffindung von drei Hundert-Marknoten und einer großen Anzahl von Briefen des Pfarrers Hartmann, durch deren Inhalt der Schuldbeweis jetzt erbracht werden soll. Babette Ebenhöch leugnete Anfangs und bezeichnete als den Schreiber der sammt und sonders nicht unterzeichneten Briefe einen in England lebenden Pater Nix (!!) Sie legte jedoch schließlich ein umfassendes Geständniß ab und gab in der Voruntersuchung zu, daß sie 30 000 M. dem Pfarrer Hartmann im Dezember und ein Kästchen mit Silbersachen an Marie Jörg zur Aufbewahrung übergeben. Auf die Frage, warum ihr Pfarrer Hartmann gerathen, die Briefe zu verbrennen, soll sie geantwortet haben: „Weil wir wußten, daß wir gestraft werden, wenn das Gericht dahinter kommt." Hartmann wollte zuerst das Geld zu frommen und wohlthätigen Zwecken erhalten haben. Als man ihm aber in der Voruntersuchung den Hauptinhalt seiner zahlreichen Briefe vorhielt, legte er unter Weinen ein vollständiges Geständniß ab. — Pfarrer Hartmann mußte auch Kenntniß von dem dem Fräulein Jörg zur Aufbewahrung übergebenen Kästchen mit Silbersachen haben, da er in einem Briefe an die Ebenhöch schrieb: „Alles Zurückgethane auf der Burg lassen." Ein zu Gerichtshänden gebrachter Brief des Pfarrers Hartmann vom 10. April 1890 enthält eine vollständige Anweisung, wie sich die Ebenhöch bei Ableistung des Offenbarungseides zu verhalten habe, er schreibt jede Antwort vor, welche sie auf die an sie gerichteten Fragen ertheilen soll. Er schrieb am 21. April 1890: „Die Hauptsache ist die, daß Sie eidlich erklärten, Sie besäßen an Hab und Gut nicht mehr, als der Gerichtsvollzieher aufgenommen." Hartmann kannte die Strafbarkeit seiner Handlung, deshalb schrieb er seine Briefe ohne Ortsangabe und Unterschrift. Frau Ebenhöch hat sich, wie die Anklage wiederholt hervorhebt, durch den Einfluß des Pfarrers Hartmann, durch dessen Ueberredung bestimmen lassen, den Meineid zu schwören. Aus den Briefen ist auch zu entnehmen, daß noch eine dritte, aber unbekannte Persönlichkeit im Spiele ist. Die Ebenhöch hat offen zugestanden, daß sie gegenüber ihren drängenden Gläubigern das Vermögen sich retten wollte, welches nach ihrem Tode nicht Verwandten, sondern frommen Zwecken zufallen sollte. Erwähnenswerth ist, daß Pfarrer Hartmann die Werthpapiere der Ebenhöch dem geistlichen Rath Zorn in Würzburg in einem Packete übergab, auf welchem stand „Eigenthum des Pfarrers Josef Hartmann. Ist nach dem Tode desselben an die Gesellschaft Jesu auszuhändigen." Pfarrer Hartmann wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt, Frau Ebenhöch freigesprochen.

(Münch. N. N.)

Handel und Verkehr.

** **Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen.** Dem Jahresbericht der geschäftsführenden Direktion des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen für die Zeit vom Anfang Juli 1888 bis dahin 1890 entnehmen wir das Folgende: Außer der Verwaltung der Kirchheimer Eisenbahn sind in Folge der Verstaatlichung fünf deutsche und vier österreichisch-ungarische Verwaltungen aus dem Verein geschieden, so daß dessen Mitgliederzahl nach Aufnahme des Herrn Herm. Bachstein (Zentralverwaltung für Sekundärbahnen in Berlin) derzeit 75 beträgt. Es sind dies 41 Deutsche mit 41 224 Kilometer und 197 Stimmen, 23 österreichisch-ungarische mit 25 694 Kilometer und 113 Stimmen sowie 11 holländische, belgische, rumänische und polnische mit 6425 Kilometer und 41 Stimmen. Hiernach beträgt die gesammte Betriebslänge des Vereinsgebiets 73 343 Kilometer, d. h. das 133fache der Bahnstrecke Berlin-Frankfurt a. M. Außerdem sind dem Verein noch sechs normalspurige Nebenbahnen mit einer Gesammtlänge von 101 Kilometer angeschlossen. Zu den wesentlichsten Schöpfungen des Vereins in den zwei letzten Jahren gehört der Ausbau des Systems der zusammenstellbaren Rundreisehefte und die Einbeziehung auch der schweizerischen, dänischen, schwedischen und norwegischen Verwaltungen in den Verein-Reise-Verkehr. Ueber den Anschluß der französischen Bahnen wird gegenwärtig noch verhandelt. Die neuen Ausschüsse des Vereins haben zusammen 28 Sitzungen abgehalten.

** **Verlegung deutscher Textil-Fabriken nach Nordamerika.** Die Großindustriellen Arnold in Greiz, Hirsch in Gera und Stöhr u. Co. in Leipzig und Chemnitz haben nach dem „L. T." in Folge der voraussichtlichen Zollerhöhungen in den Vereinigten Staaten ein Fabriketablissement in der Nähe von Newyork angekauft, um dort eine mechanische Weberei mit Spinnerei und Färberei einzurichten. Der Betrieb soll im Herbst dieses Jahres eröffnet werden. Arbeiter dieser Branche aus Greiz und Umgegend sind angeworben, um nach Amerika überzusiedeln.

** **Rechtshilfe im Verkehr mit Rußland.** Bei den österreichisch-ungarischen Generalkonsulaten in St. Petersburg und Moskau sind kürzlich zwei russische Advokaten zu ständigen Konsulatsrechtsanwälten ernannt worden, nachdem dieselben sich anheischig gemacht haben, unter bestimmten Bedingungen Auskünfte zu ertheilen und in Rechtsgeschäften Vertretungen zu übernehmen, zunächst für österreichisch-ungarische Staatsangehörige. Wer diese österreichisch-ungarischen Konsulatsrechtsanwälte in Anspruch nimmt, hat für eine schriftliche Auskunft fünf Gulden (acht M.) und falls Aktenstudien dabei nothwendig, 10 Gulden im Voraus einzusenden. Beiläufig betragen in Rußland die Stempel für jede Eingabe, Uebersetzung, Abschrift ꝛc. 80 Kopeken (1,60 M.), bei Klagen auf protestirte Wechsel 1 Proz. Bei anderen Klagen hat die verlierende Partei 5 Proz. der Forderung als Strafgeld zu zahlen. Die Rechtsanwälte erhalten gewöhnlich 10 Proz. des eingeklagten Betrages und haben außer ihren Baarauslagen kein Honorar zu beanspruchen, falls der Prozeß verloren oder der eingeklagte Betrag nicht ausgezahlt wurde. Wechselverpflichtungen dürfen in Rußland von Priestern, Bauern ohne Handelspapiere und Ehefrauen ohne Zustimmung ihres Gatten nicht eingegangen werden. Nicht protestirte Wechsel verlieren ihre Wechselkraft, behalten aber 10 Jahre lang die Geltung von Schuldscheinen. Ausländische Wechsel, Verträge, Vollmachten, Dokumente jeder Art, insoweit sie sich nicht auf den Grundbesitz beziehen, werden in Rußland als solche anerkannt, wenn sie den Gesetzen des Landes, in welchem sie ausgestellt wurden, entsprechen; nur müssen alle solche Dokumente mit einer Bestätigung seitens der russischen Gesandtschaften oder Konsulate versehen sein. Ausländische Ansprüche an einen zahlungsunfähigen Schuldner werden bei der Vertheilung der Konkursmasse nicht berücksichtigt, wenn sie nicht binnen Jahresfrist nach Veröffentlichung in der amtlichen „St. Petersburger Zeitung" bei der Konkursverwaltung oder bei dem Commerzgerichte angemeldet werden. — Bei dem österreichisch-ungarischen Konsulate in St. Petersburg ist Dr. Alexander v. Salome, Gorochowoja Nr. 19, und bei dem österreichisch-ungarischen Konsulate in Moskau Dr. Albert Fuchs, Haus Berchtejeff, zum Konsulatsrechtsanwalt ernannt worden.

** **Westfälischer Drahtindustrie-Verein.** Aus Petersburg wird geschrieben, daß die genannte Gesellschaft die der „Mechanischen und Bergwerks-Gesellschaft" gehörige, in Finnland belegene Kartulowskische Fabrik für 175 000 finnländische Mark käuflich erworben habe. Wir geben diese Mittheilung nur unter Vorbehalt, da der Betrieb des dem westfälischen Verein früher gehörigen Eisen- und Stahlwerk bei Dalsbruck in Finnland 1887 wegen der russischen Zollerhöhungen eingestellt wurde. Die Aktien des in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Dalsbrucker Werkes sind, soviel bekannt ist, nahezu sämmtlich im Besitz des Westfälischen Drahtvereins. Eine etwaige Erweiterung des Dalsbrucker Werkes durch Ankauf einer neuen Fabrik müßte eine Veränderung der für den Betrieb oder für den Verkauf des Etablissements maßgebenden Verhältnisse zur Voraussetzung haben.

** **Petersburg,** 17. Juli. [Original-Telegramm der „Posener Zeitung."] Der Reichsrath beschloß die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Ceresin auf 10 Rubel in Gold pro Pud.

** **Ernte in Böhmen.** Seit Montag herrscht in Böhmen das prachtvollste Erntewetter. Die Sonne spendet nun endlich reichlich ihre wärmenden Strahlen und die Feldfrüchte können ihrer Reife entgegengehen. Roggen, der theilweise schon geschnitten ist, wird unter den günstigsten Witterungsverhältnissen eingefechst werden können. Die Rübe dürfte sich bei dem herrschenden wahren Treibhauswetter rasch entwickeln, und die über-

---

„Gewiß nicht," antwortete sie unbefangen — „im Gegentheil, ich bitte Sie darum."

„Das ist mir eine große Freude," entgegnete er warm.

„Sie sagten, daß Sie die Musik lieben, ich thue es auch und habe ein hübsches Instrument, nur daß ich sehr wenig Kunstfertigkeit im Spiel besitze. Vielleicht bietet sich Ihnen damit eine Unterhaltung. Kommen Sie nur recht bald!"

„Befehlen Sie, wann ich es soll."

„Morgen," sagte sie, und er war mit dieser Eile ganz einverstanden.

„Und um welche Zeit ist bei Ihnen Empfangsstunde?" sagte Paul scherzend.

„Sie können kommen, wann Sie wollen. Um zehn Uhr Vormittag, wenn es Ihnen recht ist," bestimmte sie dann.

Er nickte eifrig und sie standen nun dicht bei dem Hause. Sie reichte ihm unbefangen die Hand.

„Gute Nacht, Herr Referendar!" sagte sie schalkhaft.

„Gute Nacht, Fräulein — Anmuth," entgegnete er ebenso.

Dann huschte sie ins Haus.

Paul ging langsam zurück, in tiefe Gedanken versunken, manchmal sprach er leise Worte vor sich hin, als ob er Verse scaindrte. So kam er endlich vor dem Gasthof an, wo Fräulein Malchen vor der Thür stand und eine liebenswürdige Anrede für ihn hatte. Er antwortete ihr aber nur flüchtig und ging an ihr vorüber die Treppe hinauf.

Das Mädchen sah ihm nach und die Laterne über der Thür beleuchtete mit ihrem Schein ein mißmuthiges Gesicht.

Oben war der Geometer eben daran, sich ins Bett zu legen, das Fenster stand offen und das leise Wehen trug die balsamische Luft ins Zimmer. Auf der Diele lag der Mondreflex.

Paul zog sein Notizbuch hervor und schrieb auf dem Fensterbrett in dem hellen Lichte eine Weile. Der Bärtige lag bereits im Bett und schaute mit weitgeöffneten Augen nach der Decke; Keiner sprach ein Wort. Eine ganze Weile ging der Jüngere dann im Zimmer auf und ab, er hatte die Stiefel ausgezogen, um den Andern nicht zu stören, dann setzte er sich wieder auf das Fensterbrett und ließ sich vom Mondlicht bescheinen. So trieb er es wohl eine Stunde lang. Es war unterdessen spät und im Hause ganz still geworden.

Im Begriff, sich selbst ins Bett zu legen, warf er einen Blick auf den Freund und bemerkte dabei in dem zunehmenden Licht, daß derselbe immer noch wie vorhin mit großen Augen nach der Decke starrte und dann einmal nach ihm herumblinzelte.

Da setzte sich Paul auf das Bett des Bärtigen, nahm die Hand, welche auf der Decke lag und hielt sie in der seinen fest.

„Hans", sagte er, „mein guter Hans, ich muß Dir etwas anvertrauen."

„Kann mir schon denken, was es ist. Wahrscheinlich hast Du Deine „Julie" gefunden?"

„Ja, ja, ja!"

„Das wievielte Mal ist es, daß Du dies denkst?" fragte der Andere trocken.

„Nicht doch — Du thust mir Unrecht. Eine „Julie", will ich sagen ein Mädchen zu aufrichtiger Liebe, habe ich bisher noch nicht gesucht. Nun ist sie mir hier unerwartet entgegengetreten, ich glaube es wenigstens, ich fühle es an dem Sturm, der durch mein ganzes Wesen geht. Und wie unter den tobenden Frühlingsstürmen die Eisdecke bricht und die Erde ihre Wiedergeburt feiert, so ist auch in mir eine Umwälzung, eine Verjüngung vorgegangen oder eigentlich zum Abschluß gelangt, was lange in mir gährte. Ich gebe die Staatskarrière auf und folge dem innern Drang, der mich zu dem Kultus der Musen zieht."

Der Geometer richtete sich plötzlich im Bett in die Höhe und starrte den Freund mit erschrecktem Gesicht an.

„Paul!" sagte er heftig. Dann nach einer kleinen Pause kam ein Lächeln in sein treuherziges Gesicht und dem Freunde über die heiße Stirn streichend, sagte er: „Leg' Dich schlafen, mein Junge, solche „mondbeglänzte Zaubernacht" hat für Leute Deines Schlages etwas Narkotisirendes, morgen wirst Du nicht mehr wissen, was Du eben gesprochen hast."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die erste Nummer des neuen Quartals der bekannten Zeitschrift „Mode und Haus" bringt wiederum eine überaus reiche Fülle von sehr hübschen Mode-Neuheiten. Reizende Kostüme, zu denen der beiliegende Schnittmusterbogen die musterhaften Schnitte enthält, für Kinder, junge und ältere Damen, sowie eine reiche Anzahl von Handarbeiten befestigen den Ruf von „Mode und Haus." Haustheil, Kindergarten u. s. w. bieten, wie stets, viel des Interessanten und Nützlichen. Die reich mit künstlerischen Illustrationen versehene „Belletristische Beilage" bringt unter anderen ein vortreffliches Bild des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, Novellen, Gedichte von allerersten Autoren, sowie Aphorismen, Charaden, Rebusse ꝛc. Von den Extrabeilagen ist noch eine Original-Komposition von „Mode und Haus" von L. Schildbach hervorzuheben. Zu 1 Mark vierteljährlich, beziehungsweise zu 1 Mark 25 Pf. (letzterer Preis schließt die Lieferung der werthvollen kolorirten Modebilder ein) nehmen sämmtliche Postanstalten (Postkatalog Nr. 3973 resp. 3974) und Buchhandlungen zum neuen Quartal Abonnements auf „Mode und Haus" entgegen. Probenummern kostenfrei durch die Expedition von „Mode und Haus", Berlin W., Lützowstr. 40.

* Im Verlage von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin erschien: „Das Amt des Vormundes, Pflegers, Waisenraths in Preußen". Gemeinverständlich dargestellt. Mit Anleitung zur Aufstellung von Vermögensverzeichnissen (Inventarien) und Vormundschaftsrechnungen. Von E. Christiani, Amtsgerichtsrath in Osterode a. H. Dritte, umgearbeitete Auflage. (Preis 1 Mk. 50 Pf.) — Die vorliegende Schrift erscheint zum dritten Male in mannigfach veränderter Gestalt. Sie will ein Leitfaden sein für alle diejenigen, welche, als Vormund oder sonstwie zum Mitwirkung bei einer Vormundschaft oder Pflegschaft berufen, über das, was sie nunmehr zu thun und zu lassen haben, gemeinverständliche Belehrung suchen. Sich aus dem Gesetz selbst zu unterrichten, kann dem Laien nicht wohl zugemuthet werden. Auch wer den ehrlichen Willen hat, aus der Vormundschaftsordnung und den sonst auf das Vormundschaftswesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen direkt sich Raths zu erholen, wird doch das Gesetzblatt bald enttäuscht zur Seite legen. Gesetze, deren Aufbau und Sprache den Juristen befriedigen und die doch andererseits auch von Laien ohne Mühe verstanden werden, gehören in das Gebiet der frommen Wünsche. Hier ist es Sache der privaten Arbeit, in die Lücke zu treten und dem Inhalte der Gesetze eine mehr dem Sprachgebrauche des gewöhnlichen Lebens und dem Gedankenkreise des einfachen Mannes angepaßte Darstellung zu geben, welche geeignet ist, jene dem allgemeinen Verständniß näher zu bringen. Diese Aufgabe hat der Verfasser in anerkennenswerther Weise gelöst und sei das praktische Buch daher bestens empfohlen.

mäßigen Niederschläge der letzten 4 bis 5 Wochen werden nur in den Niederungen schädliche Spuren zurückgelassen haben. Da der Mehranbau von Rübe ca. 10 Proz. beträgt, so dürften wir einer großen Zucker-Campagne entgegengehen.

** **Berlin,** 15. Juli. [Wollbericht.] Die Besserung im Geschäft machte in den letzten acht Tagen weitere Fortschritte, und wenn auch die Umsätze keine größeren Dimensionen annahmen, so kann doch eine gesteigerte Nachfrage und rege Kauflust konstatirt werden. Lausitzer Fabrikanten kauften mehrere hundert Zentner, während größere Quantitäten, zumeist Vorpommern, welche in der Provinz und hier lagerten, in andere Hände übergingen. Nach Süddeutschland gingen mehrere hundert Zentner feiner hinterpommerscher Wolle, und ca. 6—700 Zentner ungewaschene Wollen fanden nach der Lausitz Absatz.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Julius Krojanker, Bromberg. — Kaufmann Hertz Krojanker, Bromberg. — Ziegeleibesitzer Karl Friedrich Heinitz, Helbersdorf. — Kaufmann Karl Bangatz, Doberau. — Kämmerer August Bauer zu Einbeck. — Firma Bazar Strauß, Frankfurt a. M. — Kaufmann Karl Raetz, Frankfurt a. O. — Firma Louis Henschel in Hamburg. — Kaufmann Karl Emil Schulze, Kalk. — Firma Ludwig Steinitz, Königshütte. — Kolonialwaarenhändler Christian Abel, Krefeld. Kaufmann Johann Gottlieb Händel, Leipzig. — Kaufmann Raphael Götz, Obornik. — Kaufmann J. Czarninski, Mensguth. — Weißgerber Hermann Kramer und Ludwig Möhring, Osterwieck. Kaufmann Johann Bächle, Radolfzell. — Kaufmann Otto Queduan, Eydtkuhnen. — Glasermeister Richard Falck, Stettin. — Firma Matthias Sautter, Aulendorf. — Kaufmann Jacob Mairowitz, Wurzen.

** **Belgrad,** 15. Juli. Die Tabak-Regie vereinnahmte im Monat Juni 1890 560 735,25 Frcs. gegen Juni 1889 285 240,50 Francs.

Aus dem Salzverkaufe wurden im Juni 1890 312 376,93 Frcs. erlöst.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Juli. **Schluß-Course.**

		Not.v.16.
Weizen per Juli	218 50	217 —
do. Sptbr.-Oktbr.	179 75	179 75
Roggen per Juli	165 25	164 50
do. Sptbr.-Oktbr.	147 50	147 50

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not.v.16.
do. 70er loko	37 80	37 30
do. 70er Juli-August	36 50	36 20
do. 70er Aug.-Septbr.	36 50	36 30
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 60	35 70
do. 70er Oktbr.-Novbr.	35 90	34 —
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 16.			Not. v. 16
Konsolidirte 4% Anl.	106 80	106 80	Poln. 5% Pfandbr.	69 60	69 50
„ 3½ „	100 —	100 10	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	65 70
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	101 90	Ungar. 4% Goldrente	89 25	89 40
Pos. 3½% Pfandbr.	98 10	98 10	Ungar. 5% Papierr.	87 50	87 30
Pos. Rentenbriefe	102 90	103 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 75	166 10
Oestr. Banknoten	175 55	175 10	Oest. fr. Staatsb. ultimo	104 10	104 40
Oestr. Silberrente	78 25	78 —	Lombarden ultimo	60 50	60 75
Russ. Banknoten	237 50	237 40	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 40	— —	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A	100 —	99 90	Inowrazl. Steinsalz	44 50	44 25
Mainz Ludwighfdto	119 50	119 60	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	63 75	64 25	Dux-Bodenb. Eisb A	229 10	229 —
Italienische Rente	94 10	94 25	Elbethalbahn „	102 25	102 80
Russ 4% kons Anl 1880	96 40	96 40	Galizier „	88 10	88 25
dto. zw. Orient. Anl.	74 40	74 30	Schweizer Ctr. „	146 8	147 25
dto. Präm.-Anl 1866	159 —	157 90	Berl. Handelsgesell.	164 —	165 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 10	Deutsche B. Akt.	167 50	168 25
Türk. 1% kons. Anl.	17 90	18 25	Diskonto Kommand.	219 80	221 10
Pos. Spritfabr. B. A	96 —	93 25	Königs- u. Laurah.	145 90	146 75
Gruson Werke	145 75	148 75	Bochumer Gußstahl	164 —	166 —
Schwarzkopf	212 —	211 10	Russ. B. f. ausw. H.	74 —	74 —
Dortm. St. Pr. L. A.	92 40	92 75			

Nachbörse: **Staatsbahn** 104 10, **Kredit** 165 90, **Diskonto-Kommandit** 219 90.

Marktberichte.

Breslau, 17. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schmwch, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. weißer 17,20—18,70—20,10 Mark, gelber 17,10—18,60—20,00 M. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,20—17,80—18,20 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 17,00—17,30 bis 17,80 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria-16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,75 Mk., fremde 11,80 bis 12,30 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,90—19,00—22,00 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 28,50 Mark, Roggen-Hausbacken 27,00 bis 27,50 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Stettin, 16. Juli. (An der Börse.) Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaum., Barom. 28,3. Wind: NO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 195 bis 202 M., per Juli 202,5 M. nom., per September-Oktober 175,75—176 M. bez., per Oktober-November 174,25 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 173 M. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 162—165 M., per Juli 165 M. nom., per September-Oktober 145—145,5 M. bez. Br. u. Gd., per Oktober-November 143,5 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 141 M. bez., per April-Mai 141 M. bez. — Hafer ruhig, per 1000 Kilo loko 160—167 M. — Winterrübsen flau,, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 227—234 M., feuchter 200—225 M. — Winterraps flau, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 232—240 M., feuchter 205—230 M. — Rüböl flau, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 63 M. Br., per Juli 62 Mk. Br., per September-Oktober 55 M. Br. — Spiritus behauptet, ohne Handel, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 36,5 M. bez., 50er 56,4 M. nom., per Juli-August 70er 35,4 M. nom., per August-September 70er 35,4 M. nom., per September-Oktober 70er 35 M. nom. — Angemeldet: 2000 Zentner Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 202,5 M., Roggen 165 M., Spiritus 70er 35,4 M.

Landmarkt: Weizen 198—204 M., Roggen 170—174 M,. Hafer 170—175 M., Rübsen 230—236 M., Heu 2,25—2,75 M., Stroh 38 bis 40 M., Kartoffeln 44—50 M. (Ostsee-Ztg.)

Vermischtes.

* **Heiteres aus der Berliner Militär-Schwimmanstalt.** „Abtheilung abgeschwommen," meldete ein Gefreiter dem in der Militär-Schwimmschule die Aufsicht führenden Sergeanten. „Bon, rücken Sie mit Ihre Blase ab! — oder nein, warten Sie! Erst will ich mir noch ad oculos überzeugen, ob die janze Gesellschaft ooch mit's nasse Aliment in Berührung jekommen ist. — Mützen ab!" kommandirte hierauf der Gestrenge, schritt auf die Abtheilung zu, zog seinen rechten Handschuh aus und befühlte der Reihe nach die Köpfe des etwa 20 Mann starken Trupps. Plötzlich hielt der Gewaltige mit seiner Kopfvisite an. „Ei sieh' da, Ida, eenen Antineptunisten hätten wir ja. Mensch, Herr, Einjähriger! Sie Talmi-Philosoph, Ihr Kopp ist ja der reene personifizirte Fettfleck, aber wenn Sie sich Ihren Deetz ooch mit'n janzen Pomadenvorrath von Treu und Nuglisch insalben, mir schmieren Sie damit doch nich an. Kampiren Sie mir, Herr, — Tomaschek, Polak, hat sich Einjähriger gebadet?" — Antworte, Kerl! — Du bist ja allwissend!" — „Nein, Herre Scharschant, hat sich Einjähriger nicht geschwimmt, sonder hat sich gemacht Kopf seiniges naß in Fußbecken meiniges." Ein Gelächter der ganzen Abtheilung folgte dieser Offenbarung. „Marsch, ausjezogen, und dann rann an die Angel, Sie Drückeberger!" befahl der Sergeant. Doch als der Einjährige dann, statt zu einem Schwimmlehrer an die Angel zu gehen, den obersten Thurm erkletterte und rief: „Adieu, Herr Sergeant, Feigheit lasse ich mir nicht vorwerfen!" erfaßte diesen eine große Angst. Er eilte dem erregten Marssohn nach, ehe er ihn aber am Sprunge verhindern konnte, schoß dieser kopfüber ins Wasser. „Den hast Du janz solo auf'm Jewissen," meinte ein anderer Unteroffizier, und als der Freiwillige nicht wieder zum Vorschein kam, entledigte sich der Sergeant seines Seitengewehrs und Rockes, um einen Rettungsversuch zu unternehmen. Schon stieg er die zum Schwimmbassin führende Leiter hinab, da tauchte der Kopf des vermeintlich Ertrunkenen auf. Wassertretend ließ sich dieser im Tone des Sergeanten vernehmen: „Aber ich bitt' Ihnen, bemühen sich Ihnen wejen meine Wenigkeit nich." Es waren die eigenen, so oft gebrauchten Worte des Gestrengen, die von den anderen Soldaten mit einer Lachsalve begrüßt wurden. Verblüfft blickte der Herr Sergeant auf den Sprecher und meinte, seinen Aerger unterdrückend: „Kind, über Ihnen aber ooch! — Warum sind Sie denn nich jleich ins Wasser jejangen?" „Weil mir heute nicht so ganz extra zu Muthe war," lachte der Schwimmer. Fünf Minuten später marschirte der mit affenartiger Geschwindigkeit in seine „Drillichkluft" geschlüpfte Freiwillige mit der Abtheilung nach der Kaserne zurück.

† **Beißende Weiber** haben dieser Tage die russische Stadt Nowotscherkask in Aufregung versetzt. Ein Zigeuner bat das Haupt der Bande, die ihm untreu gewordene Gattin zu belehren. Es wurde beschlossen, das junge Weib durchzupeitschen. Als man damit beginnen wollte, rissen die Frauen, deren es zweimal soviel als Männer waren, die Verurtheilte fort. Es entstand nun ein förmliches Gefecht. Die Männer hieben mit Stöcken; die Weiber bissen ihre Gegner. Ganze Stücke Fleisch wurden den Männern ausgebissen; das Blut floß in Strömen. Erst herbeieilende Polizisten konnten nach harter Mühe die Kämpfenden trennen. Zwei Männer sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Die Berufsübung ausländischer Aerzte in Frankreich** wird demnächst einer strengeren gesetzlichen Kontrole unterliegen als bisher. Ein vor wenigen Tagen vor die Kammer gebrachter Regierungsentwurf bestimmt kurzweg, daß Niemand in Frankreich zur Ausübung der ärztlichen Praxis zugelassen wird, der nicht im Besitze eines regelrechten, von der französischen Regierung ausgestellten Doktordiploms ist. Im Auslande promovirte Aerzte müssen das französische Doktordiplom besitzen, wenn sie zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Frankreich zugelassen werden wollen. Ausländische Medizinstudirende, welche in Frankreich promoviren wollen, müssen denselben Anforderungen an Schulbildung und Absolvirung von Prüfungen genügen wie die französischen Studenten. Die im Auslande erworbenen Diplome und Certifikate niederen Grades können von zuständiger Stelle den in Frankreich vorgeschriebenen Diplomen, welche zur Zulassung zu höheren medizinischen Unterrichtsanstalten berechtigen, gleichgestellt werden. Die ungesetzmäßige Ausübung der ärztlichen Praxis wird hinfort mit 1000 bis 2000 Francs Geldbuße bezw. mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu einem Jahre bestraft. Auch die Führung des im Auslande erworbenen medizinischen Doktortitels ist strafbar, wenn nicht die von dem französischen Gesetze ad hoc vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind. Aus den Anlagen des bezüglichen Entwurfes ist noch zu entnehmen, daß die Anzahl der gegenwärtig in Frankreich Medizin studirenden Ausländer 922 beträgt, davon sind 822 an der Pariser, der Rest an den Provinzialfakultäten inskribirt.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

B. B. Nach § 9 des Gesetzes vom 27. Juli 1885 betreffend die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der Kommunalsteuern darf derjenige Theil Ihres Einkommens, welchen Sie aus dem außerhalb Ihres Gemeindebezirks belegenen Grundeigenthum beziehen, an Ihrem Wohnort nicht zur Besteuerung herangezogen werden. Wir können Ihnen also nur rathen, gegen die erfolgte Zurückweisung Ihrer Beschwerde zu reklamiren.

Alter Abonnent in Posen. Zur Beantwortung Ihrer Anfrage würde eine sehr zeitraubende Durchsicht der älteren Jahrgänge unserer Zeitung nothwendig sein. Dazu scheint uns die Sache doch nicht wichtig genug.

Amtliche Anzeigen.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Stadtsekretair **von Geissler** hierselbst durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Posen vom 5. Juni d. J. zum dauernden Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Posen Stadt widerruflich ernannt und in sein Amt eingeführt worden ist.

Posen, den 14. Juli 1890.
Der Magistrat.

Handelsregister.

Bei der unter Nr. 52 des von dem vormaligen Königlichen Kreisgericht zu Schrimm geführten Firmenregisters eingetragenen Firma **P. Brasch** zu Moschin (welche Stadt seit dem 1. Oktober 1879 zum Bezirke des unterzeichneten Gerichts gehört), ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 11028

Die Firma ist erloschen.

Posen, den 15. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 11013

diverse Möbel

öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden: 11011

1. Nr. 257.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:

Kaufmann **Gustav Baum** zu Graetz.

3. Ort der Niederlassung:

Graetz.

4. Bezeichnung der Firma:

G. Baum.

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15 Juli 1890 am selben Tage.

Grätz, den 15. Juli 1890.
Kgl. Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Deutsche Merinos-Kammwoll-Stammschäferei

10580 **Steenkendorf,**
4 Kilometer von Station Bergfriede, Ostpreußen.

Die diesjährige Auction über circa 80 Stück sprungfähige 1½jährige Böcke findet am

Donnerstag, den 31. Juli, Mittags 12 Uhr,

hierselbst zu zeitgemäß eingeschätzten Preisen statt.

Steenkendorf im Juli 1890.
von Heimendahl.



Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle. Züchter: Herr Schäferei-Direktor **von Neetzow**-Stralsund. Bahnstationen: **Schwetz,** ¼ Std., **Laskowitz,** ½ Std. Chaussee. Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**

Der **XV.** Bockverkauf beginnt

Freitag, den 1. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 Mk. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. 10853

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885 **den ersten Staatspreis.**

Schönheit ist eine Zierde,
Man verlange nur immer Prehn's Sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflecht. u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 60 Pf. u. 1 Mk. bei Adolf Asch Söhne, R. Barcikowski, J. Schmalz, M. Pursch, Paul Wolff, Ap. R. Mottek, F. G. Fraas Nachf., Jasiński & Olyński. In Schmiegel bei C. E. Nitzsche, in Lissa bei Oscar Haendschke, in Fraustadt bei Richard Jalowski.



Ernst Eckardt
Civil-Ingenieur, **Dortmund.** Specialgeschäft:
Schornsteine.
Neubau und Reparaturen. Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.

Theerschwefelseife à 50 Pf.
Verbesserte Theerseife à 35 Pf.
Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife à 35 Pf.

aus der kgl. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. Prämiirt 1882.

Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten, Reinigung des Kopfes und zur Stärkung des Haar-Wachsthums. 13890

Zu haben bei Herrn **J. Schleyer,** Breitestraße 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Orig. Schwedischer Winter-Raps, Rüben, und Avél,

I. Abs., zu verkaufen. Gütige Bestellungen an Dom. **Dzialin** bei Gnesen. 11020

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. Juli 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 602 813. Reichskassenscheine M. 1430. Noten anderer Banken M. 18 200. Wechsel M. 4 172 034. Lombardforderungen M. 1 323 600. Sonstige Aktiva M. 346 253.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 729 800. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 271 572. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 557 166. Sonstige Passiva M. 8 672. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 502 736.

Die Direktion. 11005

Rüben für den Winterbedarf.

Unsere goldgelben englischen Riesenfutterrüben (Riesenstoppelrüben), welche sich seit 10 Jahren bewährt haben und deren Anbau von allen landwirthschaftlichen Autoritäten und Zeitschriften dringend empfohlen wurde, empfehlen wir pro ½ Kilo mit M. 1.50. Die Kultur ist die gleiche, wie bei der Wasserrübe, doch ist ihr Ertrag 3 Mal größer und hält sie bis zu 10 Grad Kälte, ohne zu leiden, aus. Aussaat von jetzt bis Anfang August. Wir sind die erste und älteste Firma, die sich mit Einführung dieser ausgezeichneten Rübe befaßt und ist **keine andere im Stande zu solch' billigen Preisen** zu liefern. **Berger & Co., Kötzschenbroda-Dresden.**

Preuss. Lotterie Hauptziehung **22. Juli bis 9. August. 65000 Gewinne.**

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. gegen Gewinn-Empf. à ¼ 48 Mk.

Antheile ⅛ 24 Mk. 1/16 12 Mk. 1/32 6 Mk. 1/64 3 Mk. Porto und Liste 50 Pf,

versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft Berlin, Spandauerstr. 2 a.

Die **anerkannt dauerhaftesten Pappdächer** nach **„Meissner's doppellagiger Methode",** ferner **einfache Eindeckungen u. Reparaturen, Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen** (Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Holztheer, Wagenfett und Maschinenöl liefern zu **mäßigen** Preisen

Emil Hubert, Jarotschin. **Paul Fürstenau-Posen,** Obere Mühlenstr. Nr. 14.

Besichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.

I. Bei der am 1. Juli d. J. stattgefundenen **Auslosung** der **Stamm-Aktien** der **Stargard-Posener** Eisenbahn-Gesellschaft sind gezogen worden: 10893

1774 Stück à 100 Thlr. (300 M.)
(abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen-Reihe V Nr. 9 und 10).

Nr. 3 35 42 43 49 87 95 134 135
143 156 157 169 170 216 219 235 241
272 276 351 364 381 386 409 426 433
448 646 650 665 681 687 706 712 761
793 797 804 808 816 869 976 1012 1025
1050 1060 1085 1089 1105 1123 1181 1194 1226
1251 1369 1593 1599 1631 1649 1660 1669 1690
1711 1733 1838 1842 1847 1852 1888 2020 2029
2088 2107 2109 2164 2183 2219 2255 2311 2365
2410 2445 2455 2514 2551 2564 2598 2607 2613
2615 2650 2715 2721 2742 2755 2760 2763 2785
2802 2823 2932 2940 2983 2988 3017 3043 3078
3104 3130 3164 3172 3197 3219 3225 3257 3277
3307 3333 3489 3513 3514 3517 3519 3523 3541
3553 3566 3571 3613 3624 3631 3663 3678 3684
3863 3887 3910 3921 3964 3972 3995 4124 4156
4370 4408 4418 4442 4443 4481 4531 4544 4613
4664 4694 4704 4736 4764 4801 4823 4853 4862
4869 4884 5010 5019 5099 5110 5119 5212 5239
5258 5291 5305 5407 5447 5460 5470 5482 5535
5544 5560 5600 5604 5662 5687 5700 5713 5717
5718 5730 5731 5806 5810 5815 5825 5837 5855
6014 6015 6054 6072 6076 6153 6252 6283 6334
6499 6567 6590 6599 6651 6719 6720 6760 6775
6792 6900 6922 6923 6932 6967 6988 6991 7090
7106 7122 7265 7268 7291 7310 7347 7384 7406
7423 7437 7445 7589 7618 7625 7628 7631 7648
7669 7671 7679 7689 7713 7722 7723 7728 7732
7739 7743 7750 7751 7813 7873 7893 7896 7900
7951 7986 8007 8013 8014 8037 8207 8263 8285
8330 8343 8367 8390 8415 8437 8465 8504 8520
8575 8580 8697 8721 8731 8796 8847 8856 8891
8908 8917 8918 8953 9072 9098 9140 9270 9293
9310 9312 9320 9342 9344 9355 9429 9503 9509
9513 9723 9726 9843 9888 9940 9946 10059 10131
10173 10280 10348 10366 10431 10503 10573 10574 10580
10593 10618 10664 10683 10830 10853 10869 10872 10876
10905 10949 10950 10966 10976 11034 11069 11127 11150
11168 11175 11195 11215 11280 11290 11433 11464 11480
11482 11501 11529 11541 11551 11554 11567 11569 11570
11575 11596 11618 11685 11706 11714 11719 11721 11740
11747 11760 11761 11773 11779 11780 11805 11810 11820
11828 11851 11853 11908 11941 11999 12020 12043 12091
12129 12152 12177 12199 12201 12219 12232 12251 12304
12377 12396 12426 12428 12556 12557 12559 12628 12631
12633 12673 12674 12682 12736 12745 12776 12840 12846
12865 12897 12917 12920 12941 12951 12955 12994 13060
13075 13137 13140 13146 13170 13198 13203 13238 13301
13420 13438 13459 13467 13478 13504 13529 13538 13571
13589 13598 13613 13617 13695 13722 13742 13767 13800
13806 13817 13877 13898 13955 13960 13969 13984 13989
14004 14020 14036 14056 14074 14087 14116 14183 14186
14239 14241 14242 14249 14271 14272 14343 14352 14361
14472 14487 14489 14568 14628 14676 14775 14796 14847
14880 14887 14920 14939 14955 14958 14959 14984 15123
15124 15158 15161 15183 15192 15214 15216 15220 15245
15349 15387 15390 15437 15448 15458 15464 15479 15486
15527 15550 15600 15626 15664 15695 15701 15722 15757
15837 15844 15953 15962 15993 15996 16005 16014 16025
16065 16073 16106 16128 16198 16251 16260 16267 16268
16290 16304 16322 16323 16343 16404 16465 16474 16482
16516 16685 16724 16725 16726 16758 16786 16870 16906
16910 16930 16966 16987 17030 17050 17082 17084 17100
17104 17172 17174 17176 17262 17276 17307 17310 17314
17318 17387 17518 17527 17547 17608 17695 17730 17746
17747 17834 17863 17912 17957 17994 18000 18012 18123
18129 18138 18152 18180 18197 18232 18282 18303 18313
18324 18348 18404 18429 18438 18546 18571 18572 18579
18590 18601 18631 18640 18641 18661 18679 18727 18734
18762 18768 18775 18789 18839 18875 18885 18906 18958
18981 18991 19009 19016 19056 19180 19194 19241 19273
19308 19394 19438 19473 19476 19485 19519 19528 19562
19597 19599 19604 19627 19637 19672 19677 19681 19686
19690 19700 19728 19741 19825 19827 19834 19935 19941
19949 19958 19994 20016 20026 20028 20039 20043 20076
20119 20131 20136 20162 20179 20228 20252 20270 20271
20316 20331 20419 20522 20544 20580 20591 20613 20659
20660 20662 20708 20722 20768 20778 20781 20868 20870
20903 20911 20912 21043 21057 21090 21104 21151 21153
21168 21201 21210 21213 21284 21338 21481 21546 21625
21630 21698 21706 21713 21724 21728 21731 21764 21776
21816 21843 21856 21866 21877 21878 21884 21907 21914
21920 21932 21980 21993 21997 22019 22024 22051 22054
22104 22151 22154 22183 22204 22225 22236 22242 22265
22348 22349 22399 22438 22481 22522 22616 22666 22746
22782 22809 22813 22859 22882 22906 22934 22943 22944
22979 22985 23020 23021 23093 23120 23174 23185 23223
23249 23268 23299 23302 23311 23323 23328 23343 23406
23415 23474 23525 23527 23563 23602 23622 23656 23680
23714 23763 23794 23809 23821 23832 23921 23922 23962
23975 24032 24054 24068 24077 24096 24112 24118 24139
24172 24187 24243 24275 24302 24326 24346 24397 24406
24463 24470 24484 24487 24501 24506 24548 24580 24600
24610 24662 24666 24672 24680 24703 24723 24741 24754
24783 24791 24844 24864 24869 24874 24887 24907 24944
24948 24975 24980 25082 25134 25165 25182 25223 25362
25367 25376 25496 25510 25574 25671 25720 25726 25740
25741 25778 25835 25838 25854 25868 25881 25890 25896
25910 25911 25938 25955 25990 26001 26023 26041 26087
26101 26134 26180 26210 26266 26369 26372 26392 26394
26401 26406 26423 26430 26560 26564 26608 26617 ***26662**
26678 26709 26769 26770 26786 26803 26807 26819 26821
26850 26911 26924 26943 26944 26947 26950 26952 26956
26969 26990 26991 26996 26997 26999 27007 27038 27057
27064 27119 27137 27303 27321 27332 27346 27349 27355
27374 27386 27457 27477 27489 27492 27496 27517 27528
27573 27630 27631 27641 27661 27679 27703 27715 27742
27751 27812 27896 27921 27957 27982 28013 28041 28055
28149 28153 28184 28186 28321 28323 28335 28341 28362
28365 28373 28409 28419 28424 28467 28677 28692 28741
28795 28840 28841 28848 28858 28942 28968 28977 28996
29016 29065 29081 29111 ***29230** 29237 29250 29300 29325
29425 29429 29451 29454 29547 29574 29577 29588 29607
29669 29697 29730 29740 29772 29779 29799 29814 29834
29841 29883 29894 29901 29904 29929 29934 29946 29960
29970 29979 29994 29995 30004 30033 30077 30094 30096
30106 30116 30118 30148 30160 30191 30214 30219 30222
30249 30260 30292 30397 30430 30486 30500 30580 30605
30642 30647 30658 30715 30730 30733 30739 30747 ***30837**
30848 30923 30927 30956 30986 31113 31202 31209 31258
31287 31303 31304 31328 31410 31415 31420 31433 31453
31465 31485 31492 31567 31604 31609 31639 31643 31663
31674 31682 31770 31794 31797 31814 31818 31867 31873
31926 31939 31952 31955 31967 31969 31995 31996 32002
32082 32111 32172 32187 32192 32233 32302 32321 32325
32345 32348 32357 32359 32388 32393 32448 32480 32554
32563 32568 32592 32615 32640 32651 32761 32790 32804
32826 32833 32841 32853 32905 32913 32914 32925 32964
32988 33079 33095 33099 33118 33136 33150 33159 33185
33209 33220 33239 33280 33348 33378 33401 33405 33435
33484 33491 33509 33556 33562 33574 33580 33588 33589
33623 33729 33836 33841 33881 33884 33886 33933 33981
33983 33988 33989 34017 34035 34043 34051 34052 34059
34124 34198 34250 34279 34284 34337 34350 34351 34367
34398**34404 34406 34465 34482 34491 34503 34510 34536
34569 34578 34603 34673 34714 34719 34778 34780 34783
34858 34865 34880 34882 34918 35057 35092 35094 35104
35106 35113 35121 35142 35148 35170 35184 35198 35214
35218 35237 35238 35240 35299 35342 35358 35377 35383
35397 35417 35562 35615 35636 35659 35660 35673 35713
35727 35738 35740 35750 35757 35768 35769 35792 35793
35861 35897 35922 35927 35938 35944 35960 35965 35969
35974 35992 36012 36022 36052 36103 36123 36130 36133
36142 36185 36190 36321 36386 36392 36393 36418 36447
36463 36476 36536 36571 36598 36614 36623 36631 36648
36661 36664 36668 36810 36815 36864 36865 36868 36927
36994 37017 37028 37035 37084 37122 37141 37150 37154
37160 37172 37323 37347 37435 37448 37460 37526 37564
37584 37587 37603 37612 37617 37626 37657 37659 37662
37664 37706 37727 37754 37782 37801 37931 37946 37993
37995 38007 38013 38017 38058 38062 38077 38084 38099
38111 38148 38173 38195 38224 38245 38271 38516 38534
38757 38775 38798 38808 38816 38824 38839 38844 38853
38855 38887 38980 39111 39126 39149 39155 39161 39162
39177 39194 39208 39274 39369 39370 39373 39403 39404
39451 39527 39534 39541 39553 39554 39558 39560 39585
39646 39841 39856 39864 39933 39948 39949 39976 39977
40098 40104 40120 40126 40128 40147 40163 40201 40209
40255 40267 40330 40354 40377 40382 40409 40431 40440
40563 40695 40812 40872 40873 40942 40962 40982 41015
41045 41090 41101 41121 41206 41407 41420 41434 41463
41464 41475 41580 41581 41633 41643 41698 41733 41739
41745 41757 41761 41767 41770 41812 41819 41862 41936
41944 41947 41955 41956 41964 41970 42052 42092 42125
42163 42164 42172 42195 42384 42446 42493 42501 42560
42570 42580 42589 42600 42606 42634 42695 42698 42765
42798 42803 42935 42964 42975 43015 43024 43067 43077
43101 43108 43117 43175 43220 43239 43241 43242 43251
43284 43287 43319 43335 43593 43596 43602 43613 43616
43647 43703 43751 43829 43837 44090 44100 44132 44143
44148 44241 44267 44338 44370 44378 44380 44381 44415
44451 44476 44484 44486 44633 44640 44662 44664 44680
44741 44768 44773 44778 44825 44831 44833 44835 44842
44846 44884 44966 44972 44984 44996 45006 45012 45018
45032 45059 45075 45096 45122 45135 45157 45170 45214
45217 45234 45237 45268 45276 45277 45312 45349 45379
45380 45386 45392 45410 45412 45517 45520 45535 45538
45554 45579 45592 45652 45670 45694 45751 45782 45827
45973 45984 45985 46008 46044 46059 46060 46088 46114
46129 46130 46298 46311 46397 46429 46500 46508 46681
46685 46715 46717 46726 46750 46752 46764 46776 46779
46805 46809 46825 46862 46869 46888 46918 46929 46956
46981 46993 47018 47031 47060 47066 47079 47093 47099
47124 47142 47177 47222 47253 47278 47295 47304 47394
47405 47455 47462 47482 47517 47531 47538 47545 47558
47576 47588 47613 47621 47658 47670 47697 47756 47794
47814 47825 47853 47876 47922 47980 48034 48042 48051
48053 48084 48101 48145 48153 48167 48183 48188 48211
48220 48276 48280 48291 48299 48366 48370 48377 48408
48412 48450 48483 48508 48509 48515 48516 48521 48569
48607 48621 48629 48684 48791 48842 48844 48912 48920
48945 48985 49025 49028 49039 49040 49097 49124 49152
49156 49168 49173 49189 49220 49224 49247 49250 49254
49270 49308 49314 49322 49367 49368 49388 49499 49528
49535 49550 49572 49579 49594 49612 49629 49631 49635
49670 49679 49680 49681 49687 49700 49723 49724 49725
49734 49772 49781***49801** 49816 49880 49882 49912 49950
49976.

*) Duplikat-Ausfertigung unter gleicher Nummer an Stelle des gerichtlich für kraftlos erklärten Originals.

**) Duplikat-Ausfertigung unter gleicher Nummer an Stelle des kursunfähig gewordenen und deshalb eingezogenen Originals.

Die Eigenthümer dieser Aktien werden hierdurch aufgefordert, die Kapitalbeträge gegen Einlieferung der Werthstücke

vom 20. Dezember 1890 ab

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden:
a) bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin,
b) bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrh.) und Altona

in Empfang zu nehmen.

Für die bei der Einlösung etwa **fehlenden Zinsscheine** wird der entsprechende Werth von dem Kapital in **Abzug** gebracht.

Die Inhaber der oben angeführten Aktien scheiden statutmäßig mit dem bezüglichen Antheil nach Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft; von diesem Zeitpunkte ab gehen ihre Rechte durch die Auslooſung auf den Staat über.

II. Von den im Jahre **1889 und früher ausgelooſten Stamm-Aktien der Stargard-Posener** Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern noch **nicht** zur Einlösung gebracht worden:

Aus 1886 (abzuliefern mit Talon)
Nr. 5834.

Aus 1887 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe V. Nr. 3 bis 10)
Nr. 361 934 2577 3579 9164 11412 12762 17067 18824
20744 23388 23609 25824 26580 32773 33274 35196 39539
42805 43604 47476 48186.

Aus 1888 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe V. Nr. 5 bis 10)
Nr. 653 1120 3001 4886 6774 8311 8572 8686 10111
10405 10516 10517 12146 13679 13788 14897 21140 23485
28209 31981 32206 35016 36942 37559 40225 40314 41844
44921 48085 48484 49797.

Aus 1889 (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinreihe V. Nr. 7 bis 10)
Nr. 544 1890 2539 2908 4681 6523 6524 6641 6908
6931 8087 9120 9552 10821 11005 12092 12175 13064
13281 15657 16059 17147 19610 20745 20746 21973 23227
23717 25375 26106 26151 27314 28094 30293 32555 34085
34744 36406 37380 38209 39352 40640 41421 41567 42896
42968 43152 46835 46931 47870 48376 48600 48915 49398

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 10. Juli 1890.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)